

Schriftleitung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
 Anzeigen werden nicht entgegengenommen, namentlich Einlagen nicht berücksichtigt.
 Aufträge
 durch die Verwaltung gegen
 Vorzahlung der billigen
 Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachlass.
 Nr. „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postkasten-Nr. 54.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Jahr 12.80 mit Zustellung
 ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Preis Ausland erhöhen sich die
 Bezahlungsbedingungen um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitet Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung

Ar. 22

Sissi, Samstag den 4. April 1914.

39. Jahrgang.

Eine neue Konzession an die Slowenen?

Der Laibacher Merikale „Slovenec“ brachte die-
 ser Tage eine Mitteilung, die geeignet ist, das
 größte Aufsehen zu erregen und uns die allerschärfste
 Wachsamkeit zur Pflicht macht. Das genannte Blatt
 meldet, daß die Lösung der italienischen Fakultäts-
 frage mit Hilfe des § 14 demnächst zu gewärtigen
 sei. Als Kompensation für die Südslawen soll gleich-
 zeitig den an der Agramer Universität abgelegten
 Prüfungen die Gültigkeit in der österreichischen Reichs-
 hälste zuerkannt werden.

Es scheint nun das einzutreten, was wir als
 erste Folgewirkung der Gründung einer italienischen
 Universität immer befürchtet haben, nämlich eine
 Kompensation an die Südslawen, so daß dem Deutsch-
 tum zu gleicher Zeit zwei Schläge zugefügt werden,
 der eine durch die Gründung einer nichtdeutschen
 Hochschule, während man die deutschen Hochschulen
 vernachlässigt, in gesundheitswidrigen Räumlichkeiten
 untergebracht hält und mit überaus kärglichen Mit-
 teln ausstattet, die hinter dem Lehrzweck einer Hoch-
 schule weit zurückbleiben. Andererseits soll nun gegen
 das Deutschtum ein zweiter Schlag geführt werden,
 indem gleichsam als erste günstige Vorverlebung der
 slowenischen Gerichtsbege den an der Agramer Uni-
 versität abgelegten juristischen Prüfungen im öster-
 reichischen Inlande die Gültigkeit zuerkannt werden
 soll. Dies wäre eine Konzession von ungeheurer Be-
 deutung nicht nur vom Gesichtspunkte der Rechts-
 pflege, sondern auch vom politischen Standpunkte.

Schon heute haben wir bei den südbösterreichi-
 schen Gerichten Slowenen in der richterlichen Praxis,
 die des Deutschen in unzureichendem Maße mächtig
 sind. Beim Kreisgerichte in Sissi sind zwei solche
 Herren „tätig“, wenn man bei der Unkenntnis der
 inneren Gerichtssprache von einer „Tätigkeit“ eines
 richterlichen Funktionärs überhaupt sprechen kann.
 Dieser Mangel der Sprachkenntnis wird sich immer
 mehr ausbreiten, wenn die slowenisierten Gymnasien
 mit der fortschreitenden Vernachlässigung des deut-
 schen Sprachunterrichtes immer mehr und mehr Hoch-
 schüler liefern werden, die mit fanatischer Vermei-
 dung deutschen Sprachgebrauches sich juristisch an
 der Universität in Prag oder Krakau ausbilden.
 Und geradezu eine Ausnahme unter den slowenischen
 Rechtspraktikanten werden die Deutschsprechenden bil-
 den, wenn die jungen Leute nach Agram gehen und
 dort im Auslande, in der Atmosphäre wütendsten
 Deutschhasses, sich juristische Kenntnisse aneignen
 werden, die noch dazu sich mit dem in Oesterreich
 geltenden positiven Rechte zum großen Teile nicht
 decken können.

Wir haben es hier mit einer Maßregel zu tun,
 die an den österreichischen Gerichten und namentlich
 in gemischtsprachigen Gebieten von Krain, Unter-
 Kärnten und Kärnten dem Halbalphabetentume
 das Bürgerrecht verleiht und naturnotwendig unsere
 Gerichte auf ein Niveau wird herabdrücken müssen,
 das tief unter den Erfordernissen richterlicher Sach-
 lichkeit, tief unter der Stufe des so hochragenden
 österreichischen Richtertums stehen wird.

Unsere Gerichte werden einer Anarchie entgegengehen,
 die das Rechtsvertrauen des Volkes zänzlich er-
 schüttern und die Rechtsprechung zum Tummelplatz
 der panslawistischen Tageshege machen wird.

Dieser Umstand fällt ganz besonders schwer in
 die Waagschale. Der nationale Sprachentwicklungs-
 prozeß der Slowenen lenkt seine Bahnen nach Agram,
 welches mehr und mehr zur geistigen Metropole des
 österreichischen Südslawentums erhoben wird, zu dem
 Kernpunkte des trialistischen Gedulbes. Wenn die slo-
 wenischen Studierenden die Möglichkeit haben werden,
 an der Agramer Universität ihre juristischen Prü-
 fungen abzulegen, dann wird die ganze slowenische
 Rechtshörerschaft die deutschen Universitäten meiden,
 sich in Agram vereinigen und in den jungen, leb-
 haften Gemütern wird das panslawistisch-südslawische
 Ideal zu einem gewaltigen Brande aufflammen. Die
 jungen Richter, die aus Agram herüberkommen,
 werden auf österreichischen Boden Sendboten des
 Panslawismus sein nicht nur in ihrem bürgerlichen
 Leben, sondern auch im Gerichtssaale.

Die Konzession, die hier den Slowenen geboten
 werden soll, ist eine der selbstmörderischsten Unver-
 ständlichkeiten, die je eine österreichische Regierung
 geleistet hat, und wir können unmöglich annehmen,
 daß unser Justizminister, dem das Ansehen des öster-
 reichischen Richterstandes so sehr am Herzen liegt,
 freiwillig seine Zustimmung zu einer solchen Maß-
 regel geben kann. Wir erwarten daher, daß entweder
 die Meldung des „Slovenec“ von autoritativer Seite
 bementiert werde, oder daß, wenn sich die Meldung
 bestätigen sollte, die deutschen Abgeordneten es als
 eine Ehrenfrage ansehen, diesen trialistischen
 Einmarsch über Agram im Keime zu ersticken.

Der „Agrumerkur“ vor Gericht.

Laibach, am 30. März 1914.
 (Schluß.)

Eröffnung des Konto „Agrumerkur“
 Vorschußklasse in Gottschee I.

Am 1. Februar 1910 wurde in den Büchern
 des Verbandes das Konto des „Agrumerkur“ um
 100.000 K entlastet, an dessen Stelle aber das
 Konto „Agrumerkur“-Vorschußklasse Gottschee I er-
 öffnet und die slowenische Vorschußklasse in Gottschee
 mit diesem Betrage belastet. Dies geschah natürlich
 ohne Bewilligung und Wissen der Vorschußklasse in
 Gottschee. Dr. Zerjav war nämlich auch Vorstands-
 mitglied der Vorschußklasse in Gottschee und erachtete
 sich daher für berechtigt, die angeführte Transaktion
 durchzuführen. Im Sommer des Jahres 1910 er-
 hielt die Vorschußklasse in Gottschee einen Kontoaus-
 zug, der natürlich mit ihren Büchern nicht überein-
 stimmte. Deshalb wurde das betreffende Konto später
 storniert.

Ausstellung von Wechseln.

Beiläufig um dieselbe Zeit, das ist im Februar
 1910, stellte der „Agrumerkur“ dem „Verbande slo-
 wenischer Vorschußklassen“ 25 Wechsel im Gesamt-
 betrage von 120.000 K aus. Diese Wechsel über-
 nahm der Verband als Barzahlung und entlastete
 den „Agrumerkur“ um den betreffenden Betrag. Auf

diese Weise verminderte sich scheinbar die Schul-
 des „Agrumerkur“ gegenüber dem Verbande um
 220.000 K und so konnte Dr. Zerjav leicht sagen,
 daß der „Agrumerkur“ dem Verbande nur eine ver-
 hältnismäßig kleine Summe schulde.

Jenes ursprüngliche Konto, das im Februar
 um 220.000 K entlastet wurde, verminderte sich
 aber noch weiter, und zwar auf vollkommen rich-
 tige Art im Wege der Abstattung, so daß das Konto
 bis 1. September 1910 nur noch 4024.26 K, und
 zwar an rückständigen Zinsen, betrug. Dr. Zerjav
 und Rojman brüsteten sich noch stolz, daß der
 „Agrumerkur“ dem Verbande fast gar nichts mehr
 schulde, weil, wie sie sagten, den „Agrumerkur“ eine
 andere Anstalt finanziere, die jedoch geheim bleiben
 müsse.

Zu der Tat mußte aber nach wie zuvor der
 Verband slowenischer Genossenschaften den „Agra-
 merkur“ die Mittel zur Fortführung des Geschäft-
 betriebes geben und die Vorschußklasse in Gottschee
 wurde nur scheinbar jene geheime Anstalt, die den
 „Agrumerkur“ finanzierte.

Eröffnung des geheimen Kontos „Agra-
 merkur“-Vorschußklasse in Gottschee II.

Am 1. Februar 1910 wurde beim „Verbande
 slowenischer Vorschußklassen“ das sogenannte geheime
 Konto „Agrumerkur“-Vorschußklasse in Gottschee II
 eröffnet. — Von diesem Konto wußte man bei der
 Vorschußklasse in Gottschee überhaupt nichts.

Der „Agrumerkur“ wandte sich für Zahlungen,
 die er leisten mußte, an den Verband, der Verband
 leistete auch die Zahlung, belastete hiefür jedoch nicht
 den „Agrumerkur“, sondern die Vorschußklasse in
 Gottschee. In den Büchern des „Agrumerkur“ ist
 aber als Gläubigerin nicht vielleicht die Vorschuß-
 klasse in Gottschee, sondern der „Verband sloweni-
 scher Vorschußklassen“ eingetragen. Obgleich die
 Bücher des „Agrumerkur“ nur oberflächlich und un-
 richtig geführt sind, so ersieht man daraus doch die
 Sachlage bezüglich der Gläubiger und der Höhe der
 Kredite. Dies alles war aber nur möglich, weil Dr.
 Zerjav und Rojman unumschränkte Herren auch
 beim Verbande waren.

Auf Rechnung „Agrumerkur“-Vorschußklasse
 Gottschee II wurden nur belastende Eintragungen
 vorgenommen und es wuchs dieses Konto vom
 1. Februar 1910 bis 20. August 1910 auf
 364.036.66 K an.

Die Transaktion der fälligen Wechsel.

Im Monate Juli verfielen die oben erwähnten
 25 Wechsel im Betrage von 120.000 K, für welche
 man eine Bedeckung finden mußte. Um aus dieser
 Klemme zu entschlüpfen, wandten sich Dr. Zerjav
 und Rojman an die Vorschußklasse in Moräutsch mit
 der Bitte, sie möge dem „Agrumerkur“ im Wege
 des Verbandes, dessen Mitglied die Vorschußklasse in
 Moräutsch war, einen Kredit von 200.000 K be-
 willigen, während hingegen der Verband der Vor-
 schußklasse in Moräutsch, wie jener in Gottschee,
 einen Kredit bis zu 200.000 K bewilligen sollte.
 Um die erwähnte Vorschußklasse leichter zur Durch-
 führung dieser Transaktion zu bewegen, schrieb
 Rojman über Auftrag des Dr. Zerjav der Vor-
 schußklasse, daß Dr. Zerjav infolge Bereicherung
 ein „reicher Mann“ geworden ist. Dr. Zerjav hat
 auch nachträglich gegenüber der Vorschußklasse für
 den Betrag von 200.000 K Bürgschaft geleistet.

Am 1. Juli wurde das Konto „Agrumerkur“-
 Vorschußklasse in Moräutsch eröffnet und es wurde
 ganz einfach die Vorschußklasse in Moräutsch mit
 dem Betrage von 120.000 K belastet. Dieses Konto
 wurde nachträglich nicht mehr belastet, sondern es
 wurden auf diese Rechnung nur Abzahlungen ge-
 leistet, so daß dieses Konto am 30. September 1910
 nur mehr 71.482 K betrug. Das Konto war nicht

geheim, doch wußten andere Personen davon nicht, weil sich um die Geschäftsführung niemand kümmert.

Das Konto „Agromerkur“ — Firma: Kamensel-Puc.

Schließlich sei noch das Konto „Agromerkur“ — Kamensel-Puc erwähnt. Die genannte Firma kam in Zahlungsschwierigkeiten und Blas Kamensel wandte sich an Dr. Zerjav wegen Übernahme der Liquidation der Firma. Dr. Zerjav aber schloß kurzerhand einen Kauf ab. Er übernahm die Waren und die Schulden. Die Schulden zahlte der „Agromerkur“, freilich nicht mit eigenen Mitteln, sondern mit dem Gelde des Verbandes, und so entstand am 23. Februar 1910 das Konto „Agromerkur“-Puc, das am 27. September 1910 14.257,77 K betrug. Die Waren überließ aber Dr. Zerjav der „Eislergenossenschaft“ (Mizarska zadruha), die in Konkurs kam, so daß für den Betrag von 14.257,77 K fast keine, sicherlich aber keine vollständige Bedeckung vorhanden ist.

Unglaubliche Mängel in der Geschäftsführung.

Die Art der Geschäftsführung wurde schon teilweise erörtert und besonders hervorgehoben, daß der Umstand, daß die Mehlpreise in einem Jahre stark gefallen sind, durchaus nicht als ein Unglück im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Sowohl in Laibach als auch in Triest hatte man diese Krise durchgemacht und es verschwanden nur einige kleinere Bäder von der Oberfläche, was aber wahrscheinlich ohne den Niedergang der Mehlpreise auch geschehen wäre.

Bezüglich der Geschäftsführung wäre aber noch folgendes zu erwähnen: Die Bücher begann man bei der Zentrale erst nachträglich, und zwar anfangs Oktober 1909, zu führen. Bei der Filiale wurde vom 1. August an ein Tagesjournal unter dem Titel „Hauptbuch“ geführt, das nicht gestempelt war, und erst im Monate März 1910, als die Bilanz für 1909 zusammengestellt war, begann man ein neues Tagebuch zu führen, in welchem alle Eintragungen bis 1. Juli 1909 durchgeführt wurden, wahrscheinlich auf Grundlage eines Auszuges der Zentrale.

Die Kreditgrundlage bilden die Anteile und die Haftpflichtsumme, die im Falle des „Agromerkur“ den 20fachen Betrag der Anteile betrug, zusammen 400 K für einen Anteil. Aus den Büchern läßt sich aber der Schluß ziehen, daß die Leitung beim Abschluß von Geschäften auf diese einzig richtige Kreditgrundlage keine Rücksicht genommen hatte. So betragen zum Beispiel die eingezahlten Anteile nach sechsmonatlicher Geschäftsführung am 31. Dezember 1909 1180 K, was eine Garanzie von 23.600 K bedeutet, während die Schulden 280.257,23 K, also mehr als den zehnfachen Betrag der Haftpflichtsumme, betragen. Am 31. August 1910 betragen die eingezahlten Anteile 4529,82 K, die Garanzie beiläufig 90.600 Kronen, die Verpflichtungen aber 465.021,27 K.

Der Umfang der Geschäftsführung stand also in keinem Verhältnis mit der Haftpflichtsumme. Die Leitung des Verbandes war sich dessen auch bewußt und versuchte dieses ungünstige Verhältnis zwischen der Garanzie und den Verpflichtungen durch unwahre Angaben zu verbessern, besonders aber damit, daß in der Bilanz für 1909 der Ende des Jahres 1909 angeführte eingezahlte Betrag der Anteile mit 3180 K ausgewiesen wurde, während die Bücher tatsächlich nur einen Betrag von 1180 K ausweisen.

Aus der Korrespondenz des „Agromerkur“ läßt sich feststellen, daß sich die Leitung bezüglich der Abnehmer nicht genügend an die kaufmännischen Usancen hielt, sondern die Waren kreditierte, ohne sich genügend über die Qualität der betreffenden Abnehmer zu informieren.

Die Bilanz für 1909 ist die einzige Bilanz, die teilweise richtig zusammengestellt und gedruckt worden ist. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist diese Bilanz so ziemlich richtig, unrichtig ist nur die Eintragung der eingezahlten Anteile. Diese Bilanz weist für das Jahr 1909 einen Reingewinn von 4468,25 K aus. Die Bilanz wurde erst im Juni 1910 zusammengestellt und wurde der einzigen Generalversammlung vorgelegt, die am 11. Juni 1910 tagte. Schon damals aber bestanden die ungeheuren Schlüsse mit der „Elisabethmühle“, von denen man aber in der Generalversammlung keine Erwähnung tat, so daß der wahre Stand der Genossenschaft unaufgeklärt blieb.

Große Schwierigkeiten bezüglich des Mehles zeigten sich aber schon im Monate Jänner; denn

der „Agromerkur“ konnte seinen Verpflichtungen gegenüber der „Elisabethmühle“ schon damals nicht nachkommen. Schon im Monate Jänner und in den folgenden Monaten hätte die Leitung des „Agromerkur“ einsehen müssen, daß alles verfahren ist, daß schon damals der „Agromerkur“ passiv war. Trotzdem wurde aber der Verkehr fortgesetzt, Waren bestellt, Schulden gemacht und Zahlungen geleistet. In der Generalversammlung im Juni 1910 wurde jedoch der wahre Sachverhalt nicht aufgeklärt, sondern im Gegenteil auf Grund der Bilanz als sehr günstig geschildert. Auf welche Art und Weise die Bilanz für 1909 zusammengestellt wurde, läßt sich nicht aufklären, weil ein jeder der Beschuldigten die Unregelmäßigkeiten auf den anderen beziehungsweise auf die Buchhaltung abzuwälzen sucht.

Außer der angeführten Bilanz wurden noch andere Bilanzen aufgestellt, die jedoch nach dem Gutachten der Sachverständigen vollkommen wertlos sind. Das sind die Bilanzen vom 31. August und 22. Oktober 1910. Auf die Zusammenstellung der Bilanz vom 31. August hatte aber Dr. Zerjav seinen Einfluß ausgeübt, der bald darauf krank wurde und nach Ägypten zur Heilung seiner Krankheit übersiedelte.

Die Bilanz vom 31. August wies ursprünglich einen Verlust von 44.577,62 K aus, Dr. Zerjav verminderte aber die Verluste auf 12.577,62 K auf die Weise, daß er den Wert der Waren eigenmächtig erhöhte.

Die Regie war groß und wuchs immer mehr und mehr. In den ersten sechs Monaten vom 1. Juli bis 31. Dezember 1909 betragen die Gesamtkosten der Zentrale 7383,85 K, in den weiteren neun Monaten über 37.000 K. Die Kosten vergrößerten sich an Gehältern fast um 100 Prozent, die Reisekosten wuchsen um 300 Prozent, die Ausgaben für die Arbeiter aber um 1000 Prozent. Die Filiale weist in den ersten sechs Monaten an Ausgaben 12.020,30 K, in den weiteren neun Monaten aber 37.252,34 K aus.

Die gemeinsamen Kosten der Zentrale und Filiale betragen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1909 19.404,21 K, für die weiteren neun Monate aber 74.000 K.

Die russische Heke gegen die Donaumonarchie.*)

Wenn das österreichische Ministerium des Aeußern nicht gar so sehr auf die internationale Höflichkeit Rücksicht genommen hätte, säße heute der russische Panlawist Graf Bobrinski hinter Schloß und Riegel, denn es wäre den Behörden damals, als er gelegentlich des ruthenischen Skismaprozesses in Marmarosziget den Boden der Monarchie betrat, ein leichtes gewesen, ihn auf längere Zeit unschädlich zu machen. Wenn zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland von einer fast unerträglich werdenden Spannung gesprochen werden kann, so trägt hieran Graf Bobrinski die Hauptschuld, denn er ist es, der als Exponent sehr hoher russischer Kreise in Wort und Schrift zum Kriege gegen die Donaumonarchie hegt und in unerhört dreister Weise die Aufteilung Oesterreich-Ungarns predigt. Als Vorwand hiezu dient ihm, sowie seinen Hintermännern die angebliche Bedrückung der in Oesterreich-Ungarn lebenden „russischen Brüder“, der Ruthenen, und er wird nicht müde, das „Martyrium“ der Marmaroszigeter und Lemberger Angeklagten, die speziell in Galizien in russischem Solde eine recht bedenkliche Wühlarbeit vollführten, zu verherrlichen. Um die russisch-nationale Propaganda im Osten der Monarchie umso skrupelloser entfalten zu können, gründeten die nationalistischen Kreise Petersburg, die mit Prag, Agram und Laibach in enger Fühlung stehen, erst vor einigen Wochen einen „Wohlfahrtsverein für die in Oesterreich-Ungarn lebenden Russen“, an dessen konstituierenden Versammlung auch mehrere slawisch-österreichische Reichsratsabgeordnete teilnahmen, deren Namen der Regierung doch wohl bekannt sein dürften. Zum Vorsitzenden wurde Graf Bobrinski gewählt und dieser monarchiefeindliche Verein hielt am 24. März d. J. sein erstes „Protestmeeting“ in den Räumen des Adelsklubs ab. Die russisch-nationalistische Presse rührte schon seit Wochen die Reklametrommel im Interesse des Gelingens dieser Versammlung. Die nationalistische Partei trat

mit verschiedenen Studentenvereinigungen in Verbindung und bewog die galizischen und bukowinischen Studierenden beiden Geschlechtes, um mit den Eintrittskarten, die zehn, fünf und drei Rubel kosteten, haustieren zu gehen. Es war also hierbei nicht von einer wirklichen Volksversammlung die Rede, sondern von einer Veranstaltung solcher Elemente, die aus der Heke gegen die Donaumonarchie ihren persönlichen Vorteil zu ziehen beabsichtigten. Der Reinertrag der Versammlung sollte zur Unterstützung der „unterdrückten Orthodoxen in Galizien“ und dazu dienen, um die im „Marmaroszigeter Gefängnis schmachtenden Märtyrer“ provisorisch frei zu bekommen.

Vor Beginn der Versammlung wurde eine ganze Anzahl junger Damen auf das Publikum losgelassen, die Ansichtskarten mit den Bildnissen des ungarischen Ruthenenapostels Pater Alesy, sowie der im Lemberger Hochverratsprozesse Angeklagten feilboten und eine glänzende Einnahme erzielten. Außerdem wurde auch ein jähriges Bildnis des Patriarchen von Antiochien vertrieben; darunter stand in Handschrift ein Gebet, welches die Hilfe Gottes auf jene Unglücklichen herabsteht, „die in den Kerker Oesterreich-Ungarns Höllenqualen für die orthodoxe Kirche erdulden müssen.“ Das in immer größeren Massen hereinströmende Publikum wurde mit bewußter Absicht in religiösen Patriotismus versetzt, um dessen Taschen umso gründlicher plündern zu können. Und immer mehr Zuhörer drängten sich zum Eingange; obwohl der Saal mehr als dreitausend Personen faßt, ist er alsbald gesteckt voll und eine unheimlich schwüle, nur Russen erträgliche Atmosphäre lagert sich über den Raum. Inmitten der linken Wand befindet sich eine mit Purpurfaum und Goldarabesken dekorierte Loge; sie ist für die Zarenfamilie bestimmt. Gegenüber dem Eingange, mitten im Saale, ist eine große Tribüne errichtet, die von einer riesigen Fahne beschattet wird; unweit davon steht eine große Leinwandfläche in Rahmen gespannt zur Wiedergabe der Lichtbilder. Unter der Menge befindet sich eine außerordentlich große Anzahl von Offizieren, der beste Beweis dafür, daß sich die höheren russischen Militärs ausnehmend viel mit Politik befassen und ganz unter dem Einflusse der nationalistischen Hezereien stehen.

Als das einberufende Komitee auf der Estrade Platz nimmt, geht eine große Bewegung durch die dichtgedrängte Menge. Unter den Einberufenen befinden sich auch Geistliche. Plötzlich ertönt donnernder Applaus: Graf Bobrinski hatte sich zum Sprechen erhoben. Er ermahnte seine Zuhörer, im Laufe der Vorträge alle Unterbrechungen zu meiden, den nach so berechtigten Zorn zu unterdrücken und diesen für die Zeit aufzusparen, wenn die Stunde der Abrechnung schlägt. Sodann beginnt er seine Dellamationen. Dem unbeholfenen, dicken Manne hätte man soviel Beweglichkeit gar nicht zugetraut; er meistert Geste und Mimik gleich einem Schauspieler und er versteht seine Zuhörer zu packen, indem er ihrem Nationalgefühl und ihren Chauvinismus in der überschwenglichsten Weise schmeichelt. Den Inhalt seiner Hezrede wiederzugeben verbietet sich aus pressgesetzlichen Gründen; seine satyrischen Bemerkungen über Angelegenheiten, die jedem Bürger der Donaumonarchie heilig sind, waren geschmacklos, aber sie lösten nicht nur ein wiederholtes Gelächter, sondern auch den frenetischen Applaus seiner Zuhörer aus. Ueber Oesterreich fiel dieser Erzheker mit wahrer Wollust her. In seinen Augen sind die vier Lemberger Hochverräter Benetrasiuk, Sandovic, Hubina und Koldra wahre Märtyrer; „kein Engel ist so rein“ wie diese vier Männer, die doch nichts anderes als gewöhnliche Spione sind. Er wußte keine gebührenden Worte zu finden, um diese Männer zu glorifizieren, und als die Lichtbildnisse dieser „russischen Helden“ auf der Leinwand erschienen, brach ein geradezu orkanartiger Beifallssturm bei den Zuhörern los. Bobrinski verstieg sich sogar zu der lähnen Behauptung, daß der Lemberger Prozeß seitens der österreichischen Justiz nur darum angezettelt wurde, weil „die Angeklagten es wagten, ihren Schülern die klassischen Werke Dostojewskijs und Gogols in die Hände zu drücken; dies gelte in der Donaumonarchie als Staatsverrat!“ Daß aber die Angeklagten ihre Böglinge in direkt monarchiefeindlichem Sinne erzogen, das hat der edle Graf seinen Zuhörern verschwiegen.

Mit welchen Mitteln Graf Bobrinski zu wirken sucht, erhebt am besten aus seiner Behauptung, daß reichsdeutsche Vereinigungen alljährlich sieben Millionen Mark zu dem Zwecke opfern, um in den von Deutschen bewohnten Gebieten Ungarns die Drachensaat des „Bangermanismus“ auszustreuen, während die russische Gesellschaft den Leiden und

* Aus einem uns zur Verfügung gestellten Petersburger Briefe der Deutsch-ungarischen Korrespondenz. Die Schriftleitung.

Kämpfen des „russischen“ Elementes in Oesterreich-Ungarn vollständig teilnahmslos gegenüberstehe. Diese Behauptung ist eine wesentlich falsche und Graf Bobrinski, der Urenkel der Zarin Katharina der Großen, hat sich dadurch das Zeugnis eines Verleumders angeeignet. Dann erschien die völkerrundliche Karte der Donaumonarchie auf der Leinwand, die ebenso wenig auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erheben kann, wie die Bobrinskischen Tiraden. Nach dieser Karte reicht das Nordflawentum über Czernowitz, Debreczin, Szolust, Waigen entlang der Donau bis knapp vor Wien und längs der mährisch-böhmischen Grenze, das Südflawentum von den Grenzen Serbiens und Montenegros bis knapp vor Graz, das ganze Gebiet längs der Drau, des Franziskanales und des Marosflusses bis zu den siebenbürgischen Erzgebirgen. In gnädiger Weise wurde in der Erklärung konzidiert, „daß in Südungarn etwa 150.000 Deutsche ansässig sind, die, von reichsdeutschem Geld künstlich erhalten, langsam aber dennoch unaufhaltsam der Slawisierung verfallen.“ Zum Schlusse faltete der Redner seine Hände zum Gebet und flehte, „daß Oesterreich-Ungarn bald vom Erdboden verschwinden möge, zum Heile des Slawentums und zum Segen der heiligen orthodoxen Kirche.“

Es möge mir erspart bleiben, auf den methodischen Wahnsinn der übrigen Redner näher einzugehen. Die zuhörende Menge brüllte sich mit monarchiefeindlichen Rufen die Kehlen heiser, als die Verensalter verkündeten, daß die Versammlung rund 5000 Rubel (12.500 R) Erträgnis lieferte, und in einem wahren Freudendelirium fielen sich die Teilnehmer um den Hals, als Graf Bobrinski die Versammlung mit dem Rufe: „Es lebe das russische Kalizien“ schloß.

Wie man hieraus erieht, betreibt Graf Bobrinski, der Zutimus des russischen Hofes, sowie sein nationalpolitischer Anhang gegen die Donaumonarchie eine schamlose Hezje, nicht nur unter der Duldung, sondern geradezu unter Billigung hoher und höchster Kreise. Das Ziel ist die Aufteilung der Monarchie, der Vorwand die Verurteilung russischer Espione. Dabei muß bemerkt werden, daß die Kleinfürsten weder in Rußland noch in Oesterreich-Ungarn von dem moskowitzischen Wären etwas wissen wollen und die ganze Kriegstreiberei von Leuten ausgeht, welche die panrussische Propaganda als ein vorzügliches Mittel zu ihrer persönlichen Bereicherung verwenden.

Politische Rundschau.

Deutsche Gemeinderäte in Görz.

Ein bemerkenswertes politisches Ereignis hat sich in unserem Süden vollzogen: das Zusammengehen der Deutschen und der Italiener in Görz gegen den gemeinsamen Gegner, gegen das anstürmende Südflawentum. In Görz finden gegenwärtig die Gemeinderatswahlen statt; die Slowenen setzten alle Hebel in Bewegung, um den dritten Wahlkörper zu erobern. Da wandten sich in dieser hohen Gefahr die Italienischliberalen an die Deutschen in Görz um Wahlhilfe gegen den gemeinsamen Gegner. Die Deutschen reichten den Italienern die Hand und das Schlusergebnis der Wahl aus dem dritten Wahlkörper war eine schwere Niederlage der Südflawen. Aus Dank für die geleistete treue Wahlhilfe beschlossen nun die Italiener, in die Kandidatenliste des zweiten Wahlkörpers auch zwei Deutsche aufzunehmen. Ueber die italienische Wählerversammlung, in welcher die Aufstellung zweier deutscher Kandidaten beschlossen und kundgetan wurde, wird aus Görz unter anderen berichtet: Bürgermeister Georg Bombig führte in der Wählerversammlung unter anderen aus: Die bei den Deutschen der Stadt unternommenen Schritte hinsichtlich der Gemeinderats-hilfe haben zu gutem Ergebnisse geführt. Man hat mit eigenen Augen gesehen, wie die Deutschen die erste Wahlkampagne im dritten Wahlkörper durchgeführt haben. Nicht nur daß sie für die italienische Liste gestimmt haben, es wurde persönlich Stimmung gemacht, minder willige Wähler wurden zur Urne geführt, die Wahlagitator ging von Haus zu Haus. Für dieses beispielgebende Verhalten der

deutschen Wählerschaft sieht sich das Wahlkomitee zu hohem Dank verpflichtet und in der Liste der Kandidaten des zweiten Wahlkörpers wurden auch die Namen zweier Deutschen aufgenommen. Die Liste lautet folgendermaßen: Advokat Dr. Viktor Tesclutti, Richter Dr. Heinrich Thomann, Steuer-oberverwalter Theodor Robert, Apotheker Dr. Hugo Christofolletti, Ingenieur F. Ribi, Reichsratsabgeordneter Ussai und die beiden Deutschen Direktor Josef Straberger und Ludwig Dietrich, Major i. R. Nach der Vorlesung der Liste brach lebhafter Applaus los. Man hörte Stimmen: „Dietrich ist ein Görzer und liebt Görz. Er spricht friaulisch!“ Mit erdrückender Mehrheit wird die vorgelesene Kandidatenliste angenommen. Hierauf sprach Advokat Dr. Tiblas, der auf die Notwendigkeit der Allianz der Italiener mit den Deutschen hinwies und betonte, daß es sich nicht nur um eine lokale Erscheinung in der Stadt Görz handelt, daß vielmehr Erwägungen allgemeiner Politik und die drohenden nationalen Zustände der Gegenwart, besonders im Küstenlande Italiener und Deutsche zusammengeführt haben, die im Bunde dem gemeinsamen Feinde energischen Widerstand leisten können, vereinzelt ihm aber unterliegen müßten. Der Redner schloß mit den Worten: Und deshalb stimme ich der Aufnahme zweier Deutschen zu, denn wir haben gesehen, wie am heutigen Tage die deutsche Partei für uns gearbeitet hat. Aber auch deshalb, damit man nicht sagen könne, daß italienische Treue trügerisch sei. Ein Beifallssturm lohnte den Redner. Der deutsche politische Verein fordert sämtliche deutsche Wähler auf, für die von der italienisch-liberalen Partei vorgeschlagene Liste zu stimmen.

Tschechisch-serbische Freundschaft.

Die „Union“, das deutschgeschriebene Tschechenblatt, berichtet: Der Bau des Gebäudes der serbischen königlichen Akademie der Wissenschaften in Belgrad wurde bekanntlich einem Böhmen, Herrn M. Blecha, vergeben. Die Belgrader Zeitung „Balkan“ richtet aus diesem Grunde einen scharfen Angriff gegen die Akademieleitung, daß sie den Bau ihres Gebäudes einem „Fremden“ vergeben habe, und wendet sich sodann gegen das böhmische Volk, welches in brutaler Weise beschimpft wird. Es heißt nämlich in dem betreffenden Artikel: „... staatliche und Volksvermögen gehen so nach Böhmen, einem Lande, in welchem slawische Juden und eine Nation, die als erste ihre Freude über die Annexion Bosniens und der Herzegowina kundgab — wohnen.“ — Der Belgrader Korrespondent der „Narodny Dlisty“ schließt an diese Ausfälle gegen unser Volk die folgenden Bemerkungen: „Es darf niemanden überraschen, daß gerade wir Böhmen die obbezeichneten Titulaturen erhielten, während Franzosen, Belgier und Deutsche aus dem Reiche favorisiert werden. Es ist eine charakteristische Eigenschaft des Balkanflawen, daß er am tiefsten den eigenen Bruder zu hassen versteht, den er auch nur insoweit würdigt, als er gehorcht und schweigend dient. Bei einem Streite verbünden sie sich gerne mit Fremden, ja selbst mit dem gemeinsamen Feinde, wenn sie nur dem eigenen Bruder so viel Schaden als nur möglich zufügen können. Wird doch schon dem König Maro der Spruch zugeschrieben: Es gibt nichts, wofür ich Türke werden könnte — aus Troß jedoch könnte ich es werden! Und wiederum lese ich die Worte im „Balkan“ und erinnere mich, daß sie schon einmal gegen uns gebraucht worden sind, und zwar von bulgarischen Studenten wegen unserer eminenten Serbophilie. Wir haben jene Worte von den Bulgaren nicht verdient, wenn wir sie auch vielleicht damals etwas übertrieben haben. Es ist dies unsere Schuld, daß wir mit jedem gut Freund sein wollen und dadurch lauter Feinde erwerben. Ein weniger mehr Steifheit würde uns nicht schaden.“ Mit jedem gut Freund, der irgendwie die Hoffnung erweckt, Feind der Deutschen zu sein.

Sorgenkind Albanien.

Am 31. März ist die Frist abgelaufen, die der griechischen Regierung gestellt worden ist, um die auf albanesischen Gebietsteilen stehenden Truppen zurückzuziehen. Zu wiederholtenmalen hat die griechische Regierung die Räumung des Epirus versprochen, ohne jedoch mit diesem Versprechen sonderlich

Erfolg zu machen. Ob dieses Zögern ein absichtliches ist, oder ob der griechischen Regierung die Kraft fehlt, ihrem Willen den nötigen Nachdruck zu verleihen, soll nicht weiter untersucht werden. Ob so oder so, der Endeffekt bleibt ja der gleiche. Die epirotische Bewegung, deren Größe und Gefährlichkeit von unseren Offiziösen geflissentlich abgeleugnet wird, ist nunmehr so bedrohlich geworden, daß sich die Mächte mit ihr befassen müssen. Der albanesische Staat ist außerstande, die epirotische Aufstandsbewegung zu unterdrücken. Mit den paar hundert Mann schlecht und recht ausgebildeter Gendarmerie ist den „Heiligen Bataillonen“ nicht beizukommen, darüber mögen auch die Großsprechereien Essad Pascha nicht hinwegzutäuschen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß die zunächst interessierten Mächte, also Oesterreich-Ungarn und Italien, über die zu ergreifenden Schritte einig werden. Dankbar ist die Aufgabe, die wir uns selbst aufgehalst haben, keinesfalls. In der Auffassung der epirotischen Frage sind die Mächte alles, nur nicht einig. England vertritt zwar die Anschauung, es sei Sache Oesterreich-Ungarns und Italiens, in Albanien Ordnung zu schaffen und den epirotischen Aufstand zu unterdrücken, dagegen sind die Sympathien Frankreichs durchaus auf Seiten Griechenlands. Man geht darum nicht fehl, wenn man in dem Zögern Griechenlands, seine Versprechungen einzulösen, ein Räntespiel Frankreichs und Rußlands gegen die beiden Dreibundmächte erblickt. Ein Eingreifen unserer Monarchie und Italiens in der epirotischen Frage kann also aufs neue die Kluft zwischen den zwei Mächtegruppen aufreißen, die im Vorjahre unter unsäglichen Mühen noch überbrückt werden konnte. Die epirotische Frage ist aber nicht die einzige Schwierigkeit, die das neue Königreich bedroht. Aus Monastir kommen Meldungen von Grenzämpfen zwischen Albanern und serbischen Gendarmen. Das serbische Regierungsorgan führt eine sehr heftige Sprache gegen die albanesischen Eindringlinge auf serbisches Gebiet und droht, die serbischen Märkte für Albanien zu sperren. Eine derartige Maßregel Serbiens müßte zu schweren Unruhen an der Grenze führen, deren Weiterungen nicht abzusehen sind. Die Hoffnungen, es werde mit dem Regierungsantritte des Fürsten Ruhe und Ordnung im Lande eintreten, haben sich als trügerisch erwiesen. Albanien ist und bleibt ein Unruheherd, ein Gefahrenmoment für den europäischen Frieden, ein Sorgenkind, welches uns leider noch die härtesten Opfer kosten wird.

Aus Stadt und Land.

Trauung. Heute wurde auf der Festenburg Herr Karl Dankwart Zwerger, Lehrer in Hohenegg, mit Fräulein Toni Frank getraut. Den Trauungsakt vollzog der deutsche Dichter im Priesterkleide, Pfarrer Ottolar Kernstock.

Dankeskundgebungen für den Abgeordneten Marahl. Von dem Vereine der deutschen Staatsangestellten in Cilli sowie von dem Präsidium des Postbeamtenvereines und von dem Zweigverein Graz des Ersten österreichischen Staatsbediensteten sind an den Abgeordneten Marahl aus Anlaß der Befehrwurde der Dienstrapagmatik herzliche Dankeskundgebungen ergangen. Weiters wurde dem genannten Abgeordneten von der Hauptversammlung des Deutschösterreichischen Eisenbahnbeamtenvereines für die dem Vereine erwiesenen Dienste der Dank zum Ausdruck gebracht.

Ernennung im Postverkehrsdiensle. Die Post- und Telegraphendirektion hat den Gendarmen Titularwachmeister Franz Praß zum Postadjunkten der sechsten Dienstaltersklasse für Wildon ernannt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Ein Königszug durch die Welt“. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends treffen sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann. In der kommenden Festwoche finden am Karfreitag der Festgottesdienst um halb 6 Uhr abends, am Ostersonntag und Ostermontag um 10 Uhr vormittags statt. Das heilige Abendmahl wird am Karfreitag und Ostermontag im Anschluß an den Gottesdienst gefeiert werden.

Ernennung im Postverkehrsdiensste. Die Post- und Telegraphendirektion hat den Feldwebel Josef Savric zum Postoffizianten der fünften Dienstaltersklasse für Pragerhof ernannt.

Deutscher Waisenhaus- und Jugendsfürsorgeverein in Cilli. Montag den 6. d., abends 8 Uhr, findet im Deutschen Hause die Hauptversammlung des Waisenhaus- und Jugendsfürsorgevereines statt. Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich recht zahlreich an der Versammlung zu beteiligen.

Cillier Männergesangverein. Die Frühlingsliedertafel findet am Samstag den 2. Mai statt. Die nächste Probe am 17. d. muß daher von sämtlichen ausübenden Mitgliedern besucht werden.

Das morgige Fußballwettbewerb. Mit Spannung wird dem Ausgange des morgigen Fußballwettbewerbes entgegensehen. Es ist das erste Spiel der Saison und daher bestimmend für die Sympathien, welche sich die heurige Mannschaft bei unserem fußballfreundlichen Publikum erringen wird können. Das Spiel bedeutet zugleich auch eine Ehrung für Sepp Stocklassa, der diesmal zum 25. male die Farben seines Vereines gegen eine auswärtige Mannschaft vertritt. Stocklassa ist eine selten sympathische Figur auf dem Fußballfeld. Ein Verteidiger von hoher Klasse, die er durch ein fleißiges Training im Laufe von Jahren erreichen konnte, hat er es verstanden, durch eine elegante Spielweise, verbunden mit der entsprechenden Schneid, ein Liebling der Fußballanhänger zu werden. Er war seit jeher eine der besten Stützen der Wettspielmannschaft und dürfte es auch weiterhin sein. Der Verein wird diesen Anlaß zu einer kleinen Ehrung seines sporteifrigen Mitgliedes benützen. Das Spiel beginnt, wie schon mitgeteilt, um Punkt 3 Uhr und findet bei jeder Witterung statt. Die Cillier Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Tor: Blanko; Verteidigung: Stocklassa, Krell; Mittelspiel: phil. Pototichnik, Dewirk, Dobranc; Sturm: Schnell, Pollandt, Diamant, Toplak I, Toplak II; Ersatz: Schottel. Die Mannschaft tritt zum erstenmal in ihrer neuen, ihr von einem Sönnner gewidmeten, äußerst kleidsamen Dress an. Der Ball wird von dem heimischen bekannten Sport- und Spielwarenhause Josef König beliefert. Die Grazer Gäste treffen mit dem Vormittagszuge in Cilli ein und werden von Vertretern des Vereines erwartet werden. Das Spiel wird von Herrn Ing. Blaschel aus Graz geleitet werden.

Die Ortsgruppe Cilli des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten in Graz hielt am 28. März abends im Gasthause Dienberger ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren. Nach Begrüßung der Erschienenen eröffnete Herr Obmann Kardinal die Versammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Generalversammlungsprotokolles erstattete er einen ausführlichen, beifälligst aufgenommenen Tätigkeitsbericht, in welchem er unter anderen die Vor- und Nachteile der erschienenen Gesamtministerialverordnung vom 25. Jänner d. J. besprach und darauf hinwies, daß, obwohl die Verordnung manche Verbesserung des bisherigen Zustandes bedeutet, sie doch andererseits gewisse Härten aufweist, deren Beseitigung nur durch eine stramme, zielbewusste Organisation erreicht werden könne. Sodann erstattete der Kassier Hoffer den Rechenschaftsbericht. Ueber Antrag der Kassarevisoren wurde dem Kassier die Entlastung erteilt und demselben für seine Mühewaltung und tadellose Rechnungsführung, wie auch den unterstützenden Mitgliedern für das Wohlwollen, welches sie der Ortsgruppe entgegengebracht hatten, der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Die Neuwahl des Ortsgruppenausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Josef Kardinal; Obmannstellvertreter Matthäus Simonisek; Kassier Josef Hoffer; Schriftführer Franz Kocian; Schriftführerstellvertreter Karl Nemes; Ausschüsse Friedrich Klump und Josef Scholl; Kassarevisoren Rudolf Dečmann und Viktor Simic. Nach Erörterung einiger interner Angelegenheiten und nachdem Kollege Simonisek dem Herrn Obmann Kardinal für dessen Verdienste den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde dieselbe geschlossen.

Die Ortsgruppe des Kriegs- und Polizeihundevereines veranstaltet am Ostermontag im Hofe des städtischen Volksschulgebäudes eine Polizeihundevorführung, zu welcher bereits Anmeldungen erstklassiger Hunde aus Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach und Cilli erfolgt sind. Dieser Veranstaltung, welche gewiß sehr viel Sehenswertes bieten wird, wird mit großem Interesse entgegensehen. Eintritt für Erwachsene 60 Heller, für Schüler, Militär und Sicherheitsorgane 30 Heller.

Zur Abwehr der slowenisch-kerikalischen Vorstöße gegen die Deutsche. Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Die in den jüngsten Tagen unternommenen Vorstöße der slowenischen Abgeordneten gegen Kärnten haben im Lande eine starke Gegenbewegung hervorgerufen. Allgemein wird entschiedene Sprache dagegen geführt, damit die Regierung erkenne, daß es den Kärntner Deutschen und deutschfreundlichen Slowenen mit ihrem Willen auf Aufrechterhaltung der bisherigen Zustände in sprachlicher Beziehung voller Ernst ist. Die schärfsten Proteste kommen aus den bäuerlichen Kreisen. Der Kärntner Bauernbund wird eine große Versammlung im gemischtsprachigen Teile des Landes veranstalten. Für Anfang Juni ist die Abhaltung eines allgemeinen südbösterreichischen Volkstages in Klagenfurt in Aussicht genommen, an welchem Vertretungen aus Steiermark, Krain und dem ganzen anderen Süden sowie auch aus den rein deutschen Alpenländern teilnehmen werden. Dies wird die größte Alpenkundgebung seit dem Jahre 1897 werden.

Jagaball. Welche Beliebtheit sich der Jagaball des Cillier Männergesangvereines im ganzen Unterlande erworben hat, trat am deutlichsten bei der Schlußfeier am Freitag den 3. d. zutage, in der Herr Leopold Wambrechtssammer den Rechnungsabluß brachte. Der herrliche Erfolg, den der heurige Jagaball gebracht hat, ist vor allem auf die unermüdete Tätigkeit zurückzuführen, mit der Herr Gustav Stiger die Arbeiten des Jagaballausschusses geleitet hat. Ihm und nicht minder dem altbewährten Säckelwart Herrn Leopold Wambrechtssammer gebührt daher in erster Linie der Dank des Vereines. Desgleichen dankt der Verein auf das herzlichste den Damen Betty Kauscher und Rita Stiger, die in liebenswürdiger Weise die Leitung des Damenausschusses übernommen haben. Der Jagaball bietet eine unendliche Fülle von Arbeit, die nur durch die eifrige Mitwirkung einer großen Zahl von Damen und Herren bewältigt werden konnte. Der Verein erfüllt die ihm obliegende Dankespflicht und spricht an dieser Stelle allen Damen und Herren für ihre tatkräftige und wertvolle Mitarbeit den herzlichsten Dank aus, und zwar insbesondere den Frauen Theresie Bergmann, Willy Fritz, Adele Gradt, Josefina Hofmann, Ella Hauswirt, Anna Jeschel, Gisa Kossar, Marie Pratschal, Hermine Stanel, Anna Staubinger, Steffi Wieser, den Fräulein Erna Costa-Kuhn, Miki Kollaritsch, Verta Rügler, Elsa Meier, Olga Drossi, Guda Pratschal, Betty Payer, Lotte Beer, Elsa Pogner, Rita Schwarz, Zula Staubinger, Olga Wenediktler, und den Herren Geom. Fritz, Hauswirt, Holz, Jatowitsch d. A., Karbeuz, Rlier, Dr. Marinitich, Pangerer, Pachiasso, Pratschal, Scherl, Dr. Schurbi jun., Stanel, Schön, Wuffer, Wagner (Zipi), Wendler, Dr. Wieser und Dr. Fritz Jangger. Gleichzeitig spricht der Cillier Männergesangverein die Bitte aus, die genannten Damen und Herren mögen künftigen Veranstaltungen des Vereines durch ihre liebenswürdige Mitarbeit zu demselben herrlichen Erfolge verhelfen, den der Jagaball genommen hat.

Hauptversammlung der Hilfsarbeiterkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft Cilli. Am 5. d. findet um 1/2 Uhr nachmittags im Hotel Post die diesjährige Hauptversammlung der Hilfsarbeiterkrankenkasse statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung; 2. Geschäfts- und Kassenbericht 1918; 3. Neuwahlen; 4. Freie Anträge. Nach dieser Versammlung wird die Hauptversammlung der Gehilfenversammlung, wobei auch Neuwahlen durchgeführt, abgehalten. Sollte eine der Versammlungen zur angelegten Zeit nicht beschlußfähig sein, so können nach Ablauf einer Wartestunde bei jeder Anzahl von Mitgliedern gültige Beschlüsse gefaßt werden.

Hundekontumaz. Vor kurzem wurde durch einen wutverdächtigen Hund ein Kind gebissen, was die Verhängung der Hundekontumaz für das Stadtgebiet Cilli und den Gerichtsbezirk Cilli zur Folge hatte. Im Stadtgebiete haben infolgedessen alle Hunde Maulkörbe zu tragen, für die Umgebung dagegen ist die verschärfte Hundesperre verhängt worden, die unter anderen darin besteht, daß die Hunde mit Maulkorb zu versehen und an der Leine zu führen sind. Der wutverdächtige Hund wurde vor einigen Tagen vom Stadtparkgärtner verendet im Stadipark

aufgefunden und verscharrt. Die Obduktion des Kadavers ergab auch tatsächlich den Verdacht der Wutkrankheit.

Die Gastwirtschaft am Annenstich ist seit 1. d. wieder eröffnet. Dasselbst ist auch der Schlüssel zur Ausschichtsmarte, die einen herrlichen Rundblick über das ganze Saantal gewährt, erhältlich.

Windische Phantasien. Der „Slovenist Narod“ vom 31. März berichtet, daß in der Hauptversammlung des slowenisch-kerikalischen politischen Vereines in Sonobitz eine Resolution gefaßt wurde, welche den slowenisch-kerikalischen Landtagsabgeordneten aufträgt, sie sollen das nächstemal als Entgelt für die Einstellung der Obstruktion von der Regierung und den Deutschen eine Reform der Wahlordnung für die Bezirksvertretungen in der Weise verlangen, daß die windischen Landgemeinden zu größeren Rechten gelangen oder es mögen die Bezirksvertretungen überhaupt abgeschafft werden.

Paul Hense gestorben. Aus München, 3. d., wird gemeldet: Der Dichter Paul Hense ist gestern nachmittags sanft verschieden. Paul Hense, ein Sohn des bekannten Sprachforschers und Universitätsprofessors Karl Wilhelm Ludwig Hense des Hauptverfassers des „Handwörterbuchs der deutschen Sprache“, wurde am 15. März 1830 in Berlin geboren.

Ein Hochverratsprozess in Krain. Aus Laibach, 1. d., wird berichtet: Der Privatbeamte Viktor Zalac wurde wegen der Broschüre „Kaj an die Slowenen vom Zollfelde“ und der Student Endlicher wegen Anzettelung des Mittelschülerstreikes verhaftet. Wie die „Jugoslavia“ erzählt, hat die Polizei noch mehrere andere Personen verhaftet und eine strenge Untersuchung eingeleitet. Es hat dem genannten Blatt zufolge den Anschein, als ob ein Hochverratsprozess eingeleitet werden soll, weil alle Verhafteten der Majestätsbeleidigung und des Hochverrates beschuldigt werden.

Hauptversammlung der Graßnigger Schützvereinsortgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmarch. Bei der am 29. März stattgehabten Versammlung der beiden Ortsgruppen wurden nachstehende Herren in den Vorstand gewählt, und zwar: Schulvereinsortgruppe, Mitgliederstand 152: Obmann: Herr Franz Leiller, Werksdirektor in Graßnigg; erster Obmannstellvertreter Herr Franz Heutmann, Berginspektor in Trisail; zweiter Obmannstellvertreter Herr Karl Obermaier, Glasbeschauer in Graßnigg; Schriftführer Herr Adolf Ammer, Bruderladenbeamter in Graßnigg; erster Schriftführerstellvertreter Herr Herm. Stadlbauer, Fabriksbeamter in Graßnigg; zweiter Schriftführerstellvertreter Herr Bruno Diermayr, Fabriksbeamter in Graßnigg; Zahlmeister Herr Ferd. Guerra, Werksbeamter in Graßnigg; erster Zahlmeisterstellvertreter Herr Konz. Böchner, Werksbeamter in Trisail; zweiter Zahlmeisterstellvertreter Herr Viktor Maurer, Glasbeschauer in Graßnigg; Bücherwart Herr Reinhard Krenn, Lehrer in Graßnigg; Herr Matt Mayer, Schuldiener in Graßnigg. Der von Herrn Lehrer Franz Schneider gestellte Antrag auf Abhaltung von volkstümlichen Abenden wurde beifälligst angenommen und hiezu ein eigener Ausschuss gewählt; der erste derartige Abend soll am 10. Mai stattfinden. — Südmarchortgruppe, Mitgliederstand 61: Obmann Herr Fabriksdirektor Franz Wieltchnig, Graßnigg; erster Obmannstellvertreter Herr Bergingenieur Fritz Drolz in Graßnigg; zweiter Obmannstellvertreter Herr Dito Domek, Brunnmeister in Trisail; Säckelwart Herr Franz Schneider, Lehrer in Graßnigg; erster Säckelwartstellvertreter Herr Anton Kofchier, Hüttenmeister in Graßnigg; zweiter Säckelwartstellvertreter Herr Bergingenieur J. Holig in Trisail; Schriftführer Herr Ferd. Erdlen, Werksbeamter in Graßnigg; erster Schriftführerstellvertreter Herr Herm. Stadlbauer, Fabriksbeamter in Graßnigg; Beiräte Herr Adolf Ammer, Bruderladenbeamter in Graßnigg; Herr Reinhard Krenn, Lehrer in Graßnigg.

Bad Krapina-Toplich wird heuer ab 1. Mai durch einen neuen Automobilomnibus von der gleichen Type wie die staatlichen Postautomobile mit erster und zweiter Klasse mit den Stationen verbunden sein. Ebenso wird das neue Schlammbad heuer eröffnet. Die vorzügliche Militärmusik (18 Mann), die ab 1. Juni bis Ende August täglich zwei Konzerte gibt, unter persönlicher Leitung ihres virtuosen Kapellmeisters, ist dieselbe wie im vorigen Jahre.

Die Mittelschullehrer gegen den militärischen Unterricht. Aus Prag wird gemeldet: Der Hauptauschuß des Vereines deutscher Lehrer mit Hochschulbildung beschloß eine Resolution, mit welcher er sich gegen die vermehrte Inanspruchnahme der Mittelschüler durch militärischen Unterricht und sonstige gymnastische Uebungen ausspricht und erklärt, daß ohne Herabsetzung des wissenschaftlichen Lehrzieles Mißerfolge im wissenschaftlichen Betriebe der Schule herbeigeführt würden und daß daher ohne Reform des Lehrplanes und Herabsetzung der Lehrstunden die beständige Vermehrung derartiger militärischer Uebungen bedenklich erscheint.

„**Anti-Bonifazius**“ nennt sich eine neue Monatschrift, die soeben zu erscheinen begonnen hat. Dieselbe will dem bekannten „St. Bonifazius“ der streibaren Benediktiner zu St. Emaus in Prag entgegenwirken und wünscht darum in die Hände aller derjenigen zu gelangen, die auch auf religiös-sittlichem Gebiete nach Wahrheit streben. Der „Anti-Bonifazius“ erscheint monatlich einmal und kostet ganzjährig 1.20 K. Geleitet wird das Blatt von dem bekannten Ex-Franziskaner Vater Leander. Die Verwaltung und Expedition befinden sich in Salzburg, wohin allfällige Bezugsanmeldungen zu richten sind.

Neueste Ansiedlungserfolge der Südmärk. Nachdem sich, wie kürzlich gemeldet, in den beiden ersten Monaten d. J. in den Windischen Büheln durch die Bemühungen des Vereines bereits drei Ansiedlerfamilien mit zusammen 20 Köpfen auf einer Gesamtfläche von 57 Joch niedergelassen haben und noch überdies drei Liegenschaften für die Besiedlung (im Gesamtausmaße von 113 Joch) gesichert wurden, können aus den jüngsten Tagen drei neue schöne Erfolge der Besiedlungsarbeit der Südmärk gemeldet werden. Zunächst haben sich zwei reichsdeutsche Familien (aus Württemberg und aus Sachsen) auf zwei ehemals slowenische Liegenschaften (Gesamtfläche 38 Joch) angekauft. Dadurch hat das Deutschtum in vier Gemeinden eine Stärkung erfahren, denn beide Besitze reichen teilweise auch in eine Nachbargemeinde hinüber. Ein weiterer wertvoller Erfolg wurde durch eine Darlehensgewährung der Südmärk in einer der wichtigsten Kampfesgemeinden der Windischen Büheln erzielt, indem dadurch einem strebsamen deutschen Besitzers die Ankauf eines kleinen slowenischen Anwesens ermöglicht wurde. So sorgt der Verein neben seiner größeren Besiedlungsarbeit auch für die schrittweise Vermehrung nicht nur der deutschen Bevölkerungsziffer, sondern auch vor allem des deutschen Besitzstandes. Der Gesamterfolg der Südmärkbesiedlung seit Neujahr 1914 läßt sich in folgenden Zahlen kurz zusammenfassen: Fünf Ansiedlerfamilien (davon drei reichsdeutsche) mit 25 Köpfen auf 95 Joch; dazu Sicherung von drei Ansiedlungsgütern mit zusammen 113 Joch und Erwerb von zwei kleinen slowenischen Anwesen für deutsche Besitzer; das sind 220 Joch neu erschlossenes Besiedlungsland! Die Größe der künftigen Erfolge hängt natürlich von der dem Vereine gewidmeten Unterstützung ab.

Ein seltener Osterbrauch in Kärnten. Wer den Frühling, das wunderbarste Wunder der Welt, kennen lernen will in prächtigster Entfaltung, ohne daß er gleich nach Italien oder anderswohin mitzureisen braucht, der komme ins Lavanttal, das nicht mit Unrecht das Paradies Kärntens genannt wird. Er findet im Mai ein Blüten ohnegleichen. Das ganze Tal und die Höhen und Hänge der beiden Bergzüge, der Kor- und Saualpe, sind bis hinauf, so weit die Obstbäume reichen, mit Milliarden von Blütenheeren überfät. Kein Fleckchen entgeht dem Blütenzauber. Ein unbeschreiblich süßer Duft schwellt die Brust, während das Auge sich nicht sattsehen kann an den zarten Farben. Wie viele Naturfreunde kommen daher zur Blütezeit in dieses gesegnete Tal, so oft er nur kann, zum Beispiel der steirische Dichter Peter Rosegger, um neue Freude, neue Anregungen zu empfangen. Doch schon im Vorläng hat das Lavanttal seine besonderen Reize. Dazu kommt zu Ostern ein Brauch, wie er sich in solcher Ursprünglichkeit sonst nirgends mehr erhalten hat. Um zwei Uhr nach Tageswende hat es in der Osternacht für jene, die sich erst den Schlaf aus den Augen reißen und sinken in die Kleider schlüpfen, den Anschein, als sei das ganze Tal in Brand geraten. Feuer um Feuer flammt auf, vom Tal bis zur äußersten Bergspitze; neben den einzelnen Feuergaben erstrahlen Feuerchen in Form eines riesigen brennenden Kreuzes oder in hübschen Reihen. Immer neue Feuer gesellen sich zu den bereits vorhandenen, bis es ihrer viele, viele hundert sind. Die zwei das Tal begleitenden Berg-

züge wetteifern, welcher mehr Feuer zur Feier dieser ewig denkwürdigen Nacht ausbringt. Oft ist die Saualpe der Koralpe da voran. Wohl hat diese einige Feuer so hoch droben, daß man scharf schauen muß, um sie nicht mit Sternen zu verwechseln; dagegen verrät an manchen Stellen des Saualpenlammes der lichte Rauch, daß dort, uns unsichtbar, Höhenfeuer auch ins benachbarte Görtschitztal hinunterleuchten. Sehr eigenartig wirken die Züge von Fackelträgern. In langer Reihe bewegen sie sich bergauf, bergab. Man braucht nicht viel Phantasie zu haben, um sie mit riesigen feurigen Schlangen oder mit einer Kette leuchtender Seelen zu vergleichen, die, wie die Seelen der Urväter, von dem Erstandenen aus dem Fegefeuer geholt worden sind. Herunter im Tal schlagen die Lohen gleich flammenden Schwertern empor. Nachts umfängen rauscht die Lavant; über ihre dunklen Fluten huscht ein schwacher rölliger Schimmer dahin. Am Turm der Wolfsberger Stadtpfarrkirche werden von einigen Waldhörnern alte bekannte Weisen angestimmt. „Christ ist erstanden, Freude den Sterblichen!“ Sieh! da, eine Gruppe von Feuerchen in Form einer Krone. Dem Sieger über die Grabenmacht die Krone! An den Feuern versammeln sich die Leute; die einen beten, die anderen springen über die Glut. Es wird das Auferstehungslied angestimmt: Der Heiland ist erstanden, befreit von Todesbanden. In die weichen Stimmen der Frauen und Mädchen mischt sich ein rauher Mund: die Böller gehen los. Es gibt eine Kanonade wie im ärgsten Sturm einer Schlacht. Erst in den letzten Jahren ist das Schießen zu Ostern durch behördliches Verbot etwas eingeschränkt worden. Es gab früher nicht wenige Unglücksfälle aus Unvorsicht beim Böllern. Alles, alt und jung, ist auf den Beinen. Wer wollte so etwas verschlafen? Es gibt die Osternacht in diesem Tal einen Anblick, den man nie wieder vergißt. Man hat eine Lebenserinnerung. Dicht gedrängt stehen an günstig gelegenen Aussichtspunkten bei Wolfsberg die Scharen. Auch den Nächternstern erfasst die Weiße der Stunde. Erst gegen drei Uhr früh, wenn morgenerwacht ein frisches Lüftchen erwacht, sind die Holzstöße, die bei solchem Anlaß schier freudig den Flammentob erlitten, in ein Häuflein Asche zusammengesunken. Nur wenige halten sich länger. Nach drei erlöschen auch die. Das Feuermärchen der einen Stunde ist zu Ende. Durch die Eisenbahn, seit Anfang April auch durch den Autoomnibusverkehr Klagenfurt—Völkermarkt—Wolfsberg ist das Lavanttal leicht zugänglich. Freunde der Natur und alle jene, die den Reiz seines einzig schönen Volksbrauches auf sich einwirken lassen wollen, seien eingeladen, ihre Schritte in das Paradies Kärntens, ins Lavanttal, zu lenken.

Probewaschen. Montag den 6. d. findet um 9 Uhr vormittags im Eisenwarengeschäfte D. Rakusch ein Probewaschen mit dem Vacuum-Waschapparat „Neptun“ statt. Hausfrauen, welche dazu Interesse bekunden, werden dazu höflich eingeladen. Der Apparat gilt als der einfachste, beste und billigste seiner Art.

Zur Steuerfütterung. Die Einbringung des Bekenntnisses zur Einkommensteuer nach dem neuen Gesetze muß bis 15. d. erfolgen. Die Fütterung verlangt von jedem Steuerträger besondere Aufmerksamkeit und die Pflicht, sich mit dem neuen Einkommensteuergesetz vertraut zu machen. Als ein vorzüglicher Behelf, auf den wir unsere Leser schon früher aufmerksam machten, erweist sich die Mosersche Ausgabe „Die Einkommensteuer nach dem neuen Gesetze vom 23. Januar 1914 mit den Bestimmungen über Amnestie und Bußeinsicht nebst leichtfaßlichen Erläuterungen und Winken für die Fütterung“. Dieselbe ist soeben bereits in vierter Auflage erschienen, vermehrt durch die Ausnahme aller für den Steuerträger wichtigen Bestimmungen der Vollzugsvorschriften. Die Mosersche Ausgabe kann zum Preise von 1.60 K., portofrei 1.70, durch jede Buchhandlung oder vom Verlage von Ullr. Mosers Buchhandlung (J. Mayerhoff) in Graz bezogen werden.

Landesstelle für das Verkehrswesen in Steiermark. Der geschäftsführende Ausschuß der Landesstelle für das Verkehrswesen in Steiermark trat am 27. März zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurde die Durchführung mehrerer von der Landesstelle angeregter Verbesserungen des Zugverkehrs in Obersteiermark zur Kenntnis genommen. Daraufhin wurden die Beschlüsse der am 20. Februar in Gleisdorf in Angelegenheit oststeirischer Verkehrsfragen abgehaltenen Interessentenversammlung eingehender Beratung unterzogen. Hierzu wurde beschlossen, sich für die Durchführung sämtlicher von den Interessenten geäußerten Wünsche ein-

zusetzen. Ferner beschäftigte sich die Landesstelle mit der Unzulänglichkeit der Weingöttlbrücke bei Graz und beschloß, an die k. k. steiermärkische Statthalterei mit dem bringenden Ersuchen heranzutreten, ohne Verzug an die Kommissionierung der in Aussicht genommenen Ersatzbrücke zu schreiben und die erste Bau-rate für die Brücke bereits in den nächsten Voranschlag einzustellen. Einen weiteren Verhandlungspunkt bildete die von den Interessenten dringend gewünschte Umlegung der Bergstraße Söckau—Fayendorf der Lokalbahn Febring—Fürstensefeld, sowie die Ausgestaltung der Stationsanlagen auf dieser Bahnlinie. Es wurde von der Landesstelle die Wichtigkeit der Angelegenheit für die beteiligten Gebiete anerkannt und der Beschluß gefaßt, mit dem Eisenbahnministerium und mit dem Verwaltungsrate der Lokalbahn Febring—Fürstensefeld das Einvernehmen zu pflegen, um die näheren Beratungsgrundlagen zu beschaffen. Schließlich befaßte sich die Landesstelle mit der Einschränkung der Fahrgeschwindigkeit für Lastautomobile bei Benützung der Glacisstraße in Graz auf sechs Kilometer für die Stunde. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß diese Geschwindigkeitsbeschränkung lediglich eine provisorische Maßregel sei, die nur bis zum Zeitpunkte der Umpflasterung der Glacisstraße, die noch im heurigen Jahre in Angriff genommen werden soll, vorgeesehen ist.

Völkische Gefahr. Aus Windischfeistritz wird dem Grazer Tagblatte vom 28. März mitgeteilt: „Unsere Stomenen, die überall die größte Nachgiebigkeit zu bemerken glauben, werfen sich jetzt mit voller Wucht auf unser friebliebendes Städtchen. Ihrem unverdrossenen Eifer ist es zu verdanken, daß wir am 1. April mit einem slowenischen Arzt beglückt werden, und schon wissen die slowenischen Blätter weiter zu melden, daß die slowenische Advokatenvereinigung bemüht ist, einen slowenischen Rechtsanwalt in Windischfeistritz anständig zu machen. Wir Deutschen müssen jetzt eine noch stärkere völkische Tätigkeit entwickeln und alles daransetzen, um Windischfeistritz deutsch zu erhalten.“

Durch Explosion einer Spiritusflasche tödlich verunglückt. Aus Friedau wird berichtet: Die 21 jährige Tochter Elisabeth des hiesigen Ziegeleibesetzers Sibilotti goß Sonntag in den Spirituskocher beim Erwärmen der Milch und bei glimmendem Döchte aus einer Flasche Spiritus nach. Die Flasche explodierte und verbrannte das Gesicht und die Brust des Mädchens derart, daß es bald darauf starb.

Ein abgängiger Landbriefträger. Nach einer Marburger Meldung vom 27. März ist der Landbriefträger Franz Zorko seit 26. März abgängig. Er hat einen Geldbrief an Andreas Petratsch in Pobersch bei Marburg mit 800 K Inhalt nicht ausgefolgt und die Unterschrift auf dem Abgabeschein gefälscht. Zorko ist im Jahre 1887 in Ranzenberg (Bezirk Marburg) geboren, mittelgroß, hat rundes Gesicht, blondes Haar, kleinen blonden Schnurbart, graue Augen, trägt Zivilleidung und dürfte der Dienstreivolver bei sich tragen.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank: Stand am 31. März 1914 . K 75,254.699 95

Deutsche Dichtung. Jauzal-Fraungruber's „Deutsche Dichtung“ (255 Seiten, 4 Bilder. Schön gebunden 2.60 K. Jugendsfreund-Verlag Saarbrücken-Wien), ein literarisch und vaterländisch wertvolles Buch, zugleich die erste und einzige Anthologie, die auch die österreichischen Dichter gebührend würdigt, wurde mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 9. Jänner 1914 der Lehrerschaft der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, sowie den Lehrkörpern der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten zur Anschaffung für die Bibliotheken empfohlen. Die Jugendschriften-Prüfungskommission des k. k. Bezirkskollegiums Wien hat dem Buche das Prädikat „I“ zuerkannt. Die verdienstvollen Verfasser sind zu beglückwünschen.

Bermischtes.

Nordlandsreise 1914. Die Sektion Ottakring des Wiener Volksbildungsvereines veranstaltet für die Mitglieder des Vereines am 18. Juli 1914 eine Ferienreise nach dem skandinavischen Norden. Besucht werden: Dresden, Kopenhagen (drei Tage), Odteborg, Trollhättanfälle, Christiana (zwei Tage), Bof an der berühmten Bergenbahn, Stalheim, Raerodal, Sognefjord, Hardangerfjord, Obba, Bergen. Anschluß-touren durch die norwegischen Fjorde

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 12

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

Start — Finis.

Novelle aus dem Gesellschaftsleben.

Von Oly Pollack.

Die untergehende Sonne sandte ihre letzten Strahlen durch die Fensterscheiben, in Frau Jungs trautes Zimmer. Glutrot war das Licht, welches sich in dem goldigen Haare der jugenblichen Gestalt brach; Inge, die junge Baronin von Wahlburger, sitzt in einem der weichen Sessel, die vor dem Ramin stehen, in dem die Holzscheite lustig prasseln.

Die eine Hand an die Schläfe gepreßt, sitzt sie da, starr in die flackernde Glut sehend. Ein Seufzer hebt die junge Brust und hastig springt Inge auf, als eine hohe, schlankte Männergestalt im Rahmen der Tür steht. Brennende Röte legt sich auf die weißen Wangen, doch bei dem matten Lichte, welches nur noch in dem Gemache herrscht, entgeht dies Mienenspiel dem jungen Manne.

Baron von Wahlburger, der junge Botschafter aus L . . ., legt die Hand wie in heißem Liebeswerben um die schlankte Gestalt seiner Frau, die sich aber heftig losmacht und mit wenigen Schritten die Tür erreicht hat.

Knips — helles Licht stutet in die verstecktesten Winkel des trauten, mit eleganter Pracht ausgestatteten Gemaches. Da bemerkt erst Alfonso die verweinten Augen Jungs und unmutig saltet sich seine hohe Stirn. Die junge Frau steht — ihren ganzen schlanken Leib zur Höhe reckend da, und tonlos kommen die Worte von ihren Lippen: „Nimm diesen Brief und lies!“

Übernd kommt der so Angesprochene ihr entgegen und widerwillig umschließt seine Rechte ein zusammengeknülltes Blatt Papier, das ihm Inge reicht.

Stumm bleibt sein schön geschwungener Mund, nur das Auge spricht von seinem Empfinden, beim Lesen des Schreibens.

Inge kann dies Gesicht nicht länger ansehen

und wie von einem Stel erfaßt, schüttelt sie die schmalen Schultern und schreitet zu den hohen Fenstern. Ihr Blick schweift traumverloren über die in tiefes Dunkel gehüllte Landschaft mit den mächtigen Bäumen, weit — weit weg. Im Geiste sieht sie ein altes Haus, inmitten eines Wildgartens und deutlich glaubt ihr Auge das Bild des Vaters zu sehen der im Lehnstuhl sitzt und seiner fernen Kinder gedenkt.

Inge bemerkte es nicht, daß Alfonso den Brief schon lange zur Seite gelegt hatte, daß ein sarkastisches Lächeln um den Mund spielt, während er sie betrachtet.

Baron von Wahlburga war verlegen, zum erstenmal seiner Frau gegenüber, doch bald gewann er seine Ruhe zurück und schritt zu ihr, die sich nicht rührte. Erst ein Hüfteln schreckte Inge auf und sich scharf auf ihren hohen Absätzen umbrehend, standen sie sich gegenüber. Die Augen beider trafen sich in — Offenheit.

Schmerz und Zorn auf der einen, sinnliche Leidenschaft auf der anderen Seite!

Alfonso ist es, der zuerst das bedrückende Schweigen brach und melodisch klingen seine Worte an ihr Ohr: „Inge, du glaubst diesem elenden Brief, du, die doch stets behauptet, nie eifersüchtig zu sein? Ich bitte dich, Inge, sei überzeugt, daß ich nie mit Miß Lydia, der Komödiantin, wie sie in dem Schreiben benannt wird, auch nur ein Wort gesprochen hätte, was deinen Zorn herausfordern könnte.“

Nur unser gegenseitiger Kunstfönn gab so viel Gesprächsstoff, daß ich so oft Miß Lydia in lange Unterhaltungen verwickelte. Die bösen Zungen konnten aber nicht säumen, ein glückliches Leben so schnell als möglich zu zerstören. Doch glaube ich kaum, daß du so engherzig bist und deinen Mann ewig zu Füßen liegen haben willst. Du bist doch kein Kind mehr, welches weint, nimmt man ihm das Spielzeug. Jetzt also komm Inge, gib mir einen Kuß und wenn ich abends komme, daß ich ein

fröhliches Gesicht sehe. Mache dich schön, kleine Krabbe, will ich doch mit dir heute abends am Ball glänzen!"

Junge stand regungslos, die kleinen, weißen Zähne in die Unterlippe vergraben, die Augen geschlossen und zwischen den schön geschwungenen Brauen eine tiefe Falte. In ihr kochte das Blut das arme kranke Herz pochte laut und krampfhaft. Trotzdem ihres Mannes Worte einschmeichelnd, überzeugend klangen, schrie es in ihrem Innern: glaube ihm nicht, er betrügt dich, nur dein Geld konnte der arme, verschuldete Edelmann brauchen, du mit deiner schwachen Gesundheit bist nur eine Last, die man mit in den Kauf nehmen muß. Glaube doch nicht seinen Worten — es ist alles Lüge, jetzt, wenn er dich verläßt, eilt er mit beschleunigten Schritten zu ihr!"

Die feinen Nasenflügel bebten und aufstöhnend wollte Junge an Alfonso vorbei. Es fröstelte sie, trotzdem das Feuer eine ganz angenehme Wärme verbreitete.

Alfonso stand wartend und obgleich er äußerlich ruhig schien, tobte und kochte der Zorn und Aerger in ihm, aber als Diplomat durfte er nicht preisgeben, was sein Innerstes bewegte. Endlich schritt er auf Junge zu, um seinen Blick in den ihren zu versenken. Wie ein verängstigtes Vögelin wich diese zurück doch schon hatte er sie an sich gerissen und ihren Mund mit Küßen bedeckt.

Dann ging er! Leise schloß sich hinter ihm die Thür!

Junge eilte bis zur hohen Flügelthür nach und lauschte dem Schritte ihres Mannes. Jetzt ging er hinab — die Hausthür fiel krachend ins Schloß — dann Stille!

Die Hände krampfhaft auf das Herz gepreßt, neigt sich Junge vor und hob den Brief, der ihr alles genommen, vom Boden auf. Wieder überfliegt ihr Auge die wenigen Zeilen.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ein unbekannter, jedoch treuer Freund will die traurige Mission übernehmen, Ihnen die Augen zu öffnen. Seien Sie auf Ihrer Hut, Ihr Gatte betrügt Sie mit jener Komödiantin, der Sie gastlich das Haus geöffnet; und diese wird von Ihrem Gelde erhalten. Schützen Sie sich und Ihr Eigentum, denn bald würde das Ende mit Schrecken nahen!

Ein treuer Freund.

S am 18. März 19 . . .

Junge kannte die Worte schon auswendig! War dies nur möglich? Nach zweimonatlicher Ehe, wie sollte es denn später werden, wenn sie kaum nach

ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise schon solche Briefe erhielt.

Doch plötzlich warf sie den Kopf weit in den Nacken zurück und sagte laut zu sich selbst — nein, nein, ich kann, ich will es nicht von Alfonso glauben. Solange ich mich nicht selbst überzeugt habe. Doch wie? Ihm folgen? Nein, dies wäre unter ihrer Würde, sie wollte nicht zur Spionin werden. Warten — warten, bis die Zeit ihr Klarheit brachte.

Vom Kaminsims schlug die kleine Stuhuh die siebente Stunde und Junge suchte aus ihren Träumereien auf. Aufseufzend streicht sie die blonden Locken aus der hohen Stirn, dann schreitet sie langsam hinüber in ihr Schlafgemach, wo sie dem Mädchen schließt.

Ein kleines, nettes Kammerkätzchen tritt knirschend vor seine junge Herrin, die sich müde in den Sessel vor dem Spiegel fallen gelassen.

Junge hat kein Auge für ihre blasse Schönheit, die ihr da aus dem Glas entgegenstrahlt, denn in ihrem Innern ist ein namenloses Weh. Nur mit Mühe kann sie die Tränen zurückdrängen, die heiß in die Augen steigen.

Liselott, das Mädchen, ordnet mit geübter leichter Hand die leuchtenden, blonden Flechten zu einem griechischen Knoten, die Fülle des Haares scheint die jugendliche zarte Gestalt zu erdrücken.

Die junge Frau sitzt ruhig, mit geschlossenen, fest aufeinander gepreßten Lippen da, still alles mit sich geschehen lassend.

Liselott betrachtet die bleichen Züge ihrer jungen Herrin mit innigstem Mitleid! Wie leidend heute Baronin von Wahlburga wieder ansieht! Verstoßen fährt sich das Mädchen über die blühenden Augen, denn es hängt mit der ganzen Seele an seiner Gebieterin.

Leise, wie um die in Gedanken Versunkene nicht zu erschrecken, kommen die Worte von ihren Lippen: „Gnädigste Baronin, die Zeit drängt, darf ich das Kleid bringen?“ Bejahend nickte Junge und erhebt sich von dem Sessel.

Liselott schmückt nun die zarte Gestalt, um dann mit zufriednem Lächeln ihr Werk zu betrachten. Junge geht langsam zu dem hohen Spiegel und prüfend senkt sie ihr Auge in das Glas. Ist das sie? Diese müde Frau mit den jungen Zügen? Gehört dies bleiche Gesicht der glücklichen Baronin von Wahlburga? Sie fährt sich mit der Hand über die trockenen heißen Augen, wie wenn sie einen Schleier wegnehmen wollte; da fallen ihr die Worte ihres Mannes ein, wenn ich komme, will ich ein fröhliches Gesicht sehen! Mit der ganzen Kraft zwingt

sich Inge ein Lächeln ab und blickt noch einmal prüfend auf ihr Spiegelbild. Zufrieden nicht sie selbst zu, die noch das Schmucktäschchen ihr reichte und dann entlassen war.

Mechanisch öffnen die schlanken, weißen Finger das kunstvolle Schloß und entnehmen dem Kästchen einige Schmuckstücke. Die glitzernden Diamanten schiebt Inge achtlos beiseite und wählt ausschließlich Perlen zum heutigen Schmucke. Wie Tränen liegt die Kette auf der Brust, die sich in heftiger Erregung hebt und senkt.

Nun war sie fertig — nun konnte er kommen, den sie doch so heiß liebte! Wo war er jetzt? Weilte er wirklich auf der Botschaft oder — war er bei jenem Weibe. Jetzt erst fiel es Inge ein, daß ihr Mann in der letzten Zeit tagtäglich bis spät abends außer Hause war, doch gab sich die junge Frau stets mit dem Bescheid — „ich bin im Amt“ zufrieden. Nein, nur nicht weiter denken müssen, das arme Herz pochte und wild hämmerte das Blut in den Schläfen. Hastig schreitet Inge zu dem Fenster und reißt die Flügel auf, die kühle Luft gierig einatmend. So stand sie unbeweglich in den Gedanken versunken, als sie das Anfahren eines Wagens aufschreckte.

Alfonso kam heim!

Nachdem Baron von Wahlburga seine Frau verlassen, eilte er durch den Park dem Villenviertel entgegen. Ein gewisses Schuldgefühl ließ ihn nicht wie sonst den Weg freudig gehen und machte er sich nun doch ein wenig Vorwürfe, nicht vorsichtig genug gewesen zu sein.

Nun ja, es war ja so, wie jener „gute Freund“ in dem Brief geschrieben, er betrog sein Weib mit jener Sängerin, aber — aber dies waren doch zwei ganz verschiedene Dinge. Er liebte ja auch Inge mit ihrer blassen Schönheit, doch sein heißes leidenschaftliches Feuer schrie nach gleichem Feuer — das einem den Atem raubt. Seine Pflichten als Ehemann erfüllte er ja gewiß und wäre nicht jener dumme Brief gekommen, er hätte auch jetzt so wie früher in den blauen Augensternen seines jungen Weibes Glück gelesen. Doch so — er sah in Gedanken das verweinte Gesichtchen mit den zornigen Augen und wie um an etwas seinen Unmut auszulassen, schlug er heftig mit dem silbernen Knopf seines Stockes in die Nadelbäumchen, die den Weg einsäumten, der zu einer allein stehenden Villa führte.

Da sah er auf und vor ihm stand Miß Lydia in ihrer ganzen südlichen Schönheit. Miß Lydia war eine geborene Spanierin, deren Mutter auch aus Südspanien stammte. Ihr Vater war Englän-

der. Als dreijähriges Kind kam sie zu einer Tante nach England, da ihre Eltern gestorben. Dort blieb Lydia, bis sie ihr Beruf in die weite Welt brachte. Sie konnte das heiße Blut ihrer Mutter nicht verleugnen.

Als Alfonso in die schwarzen Augen blickte, war alles vergessen und mit einem heißen Kuß zog er die Geliebte an sich. Lydia erschauerte unter der Glut, dann riß sie sich los und eilte die letzten Stufen in die Villa hinauf. Dort, nachdem sie den schweren Mantel von den Schultern geworfen, war sie das sich in Liebe hingebende Weib. In dem eleganten Gemach saßen sie dann beide gegenüber, Lydia den schlanken und doch vollen Leib auf einem Ruhebett halb ausgestreckt, Alfonso auf einem kleinen Taburett ihr zu Füßen.

Der Rauch der Zigaretten kräuselte sich in der Luft und verschwand hinter den blauen seidenen Vorhängen, die das Licht der Lampe dämpften. So verging die Zeit.

Erst das leise Anklopfen des Mädchens, welches Miß Lydia zum Abend umkleiden sollte, mahnte Alfonso zum eiligen Aufbruch. Noch einmal zieht er die Geliebte an sich und ruft ihr noch ein letztesmal „Auf Wiedersehen heute beim Ball“ zu. —

Hastig schreitet er den Weg zurück, winkt dann einen Wagen heran und fort geht es. Nach kurzer Fahrt hält das Kupee vor seinem Hause und eilig geht Alfonso die teppichbelegten Stufen zu seinen Gemächern hinan.

Überall weht ihm der Hauch von Blumen entgegen, der erregend auf seine Nerven wirkt. Wie in einer Gruft kommt es ihm vor, diese von Blumenduft geschwängerte Luft und wie eine kalte Hand legt es sich auf sein sorgloses Gemüth.

Unwillkürlich kommen ihm die Worte in den Sinn, die ihm der Hausarzt vor wenigen Tagen, als er von Inge kam, gesagt: „Baron, Vorsicht! Hüten Sie Ihre Frau vor jeder Aufregung, sonst — sonst!“

Die Hand Alfonso's griff nach dem hohen Stiefel, wie wenn er keine Lust bekäme.

Nein, warum mußte er auch an so etwas denken, er wies die Gedanken mit dem Egoismus eines Gesunden zurück. Der gute Doktor Rudolf Bertholz übertrieb sicher, er wollte nur seinen Nebenbuhler, der doch den Preis errungen, mit „dem“ stets peinigern. Ja, Inge hatte ihm ja selbst erzählt, daß sich der Doktor auf ihre Hand Hoffnungen gemacht — vielleicht auch auf ihr Geld.

Vor sich etwas hinpeisend, kleidete sich Baron von Wahlburga um, während er seine Selbstgespräche fortführt.

Nun, er hätte gar nichts Inge gesagt, wenn diese einen kleinen Flirt mit dem Doktor angefangen hätte, doch diese beiden korrekten Menschen schienen Fischblut in den Adern zu haben. Ihm war es auch so recht, doch wäre er, wie gesagt, der Letzte gewesen, wegen einen Flirt Leviten zu lesen.

Doch nun wollte er hinüber zu seiner Frau, hoffentlich kam das kleine Intermezzo nicht mehr zur Sprache.

Leise und gedämpft erklang sein Schritt auf dem kostbaren Teppichen, als er zu Inges Gemächern geht. Er öffnet die Thür zu ihrem Boudoir. Doch war dieses leer. Alfonso ging weiter, schob die schweren Samtvorhänge zur Seite und erblickte Inge am Fenster stehend, den Blick träumend in die Weite gerichtet.

Lauflos tritt er näher, sein Auge mustert die schlankte Erscheinung. Alfonso scheint zufrieden; wirklich, Inge sah in dem silbergrauen Samtkleid mit dem kostbaren Spitzenüberwurf, den weißen Rosen beim Ausschnitt, der die edelgeformten Schultern sehen ließ, entzückend aus. In dem goldigen Haar das Reihergesteck von einer Perlenagraffe gehalten, vervollständigten Ingens Toilette.

Er steht hinter ihr, sieht die weiße Braut vor sich und neigt sich vor die entblößten Schultern, mit seinen heißen Lippen küssend. Wie unter einem elektrischen Schlag zuckt die junge Frau zusammen und treibt ihr der momentane Schreck das Blut in die Wangen.

Rosig steht sie vor ihm, verwirrt den Blick zu Boden senkend, wie um ihre sehnsüchtigen Gedanken zu verbergen.

Dachte doch das junge Weib, ob auch sie einst ein Kind ihr eigen nennen konnte, wie ihre einzige Schwester dort oben, weit im Norden! . . .

Gleichgiltige Worte stiegen hin und her, ein jeder ängstlich bemüht, über das Geschehene hinwegzugehen.

Alfonso legte den schweren Pelzmantel um ihre Schultern und schreitet mit Inge die Stiegen hinab. Kein Wort wurde auf der Fahrt gewechselt, nur als der Baron seiner jungen Frau beim Aussteigen die Hand reicht, sagt er lächelnd: „Inge, viel Vergnügen heute abends und denke nicht mehr an jene dumme Geschichte, sondern denke lieber daran, daß es dein erster Ball am Hofe ist.“

Lächelnd sehen zwei blaue Augensterne zu ihm auf, in denen eine Welt von Liebe und Schmerz liegt und Angst um ein Glück, welches sie nie besitzen . . .

In den prunkvollen Gemächern Sr. Hoheit des Erbprinzen wogte eine bunte Gesellschaft; ein Bild des vollen strahlenden Lebens!

Goldgestickte Uniformen, schwarze Fraks, Perlen und Juwelen übersäte Toiletten wogten da bei dem Klängen der Musikkapelle durcheinander. Der süßliche Duft all der exotischen Treibhauspflanzen wirkte betäubend.

Inge schmiegte sich fester an ihren Gatten; ihr war beängstigend zu Mute hier unter all den fremden Menschen, denen sie und die ihr doch so wenig waren!

Bald tauchten aber auch sie unter in dem farbenprächtigen Bild.

Snäbigst wurde Baron und Baronin von Wahlburga in ein Gespräch von Ihrer Hoheit der Erbprinzessin gezogen, wo die noch jugendliche fürkliche Frau, Inge mit einer besonderen Freundschaft auszeichnete.

Alfonso verneigte sich dann und mischte sich unter die tanzenden Paare. Er war ein vorzüglicher und leidenschaftlicher Tänzer. Da seine junge Frau nicht tanzte, ließ er sie im Gespräche mit den Damen zurück. Inge folgte gerne der huldvollen Aufforderung Ihrer Hoheit und ließ sich auf einem der roten Samtesseln nieder.

Gar bald gesellten sich noch einige Damen zu ihr und plötzlich sah man Miß Lydias schlanke, hohe Gestalt. Tief verneigte sich das junge Mädchen, worauf Erbprinzessin Margot die junge Künstlerin ansprach und sie zu ihren letzten Erfolgen beglückwünschte.

Damit kam man auf ein anderes Thema und bald war man beim Sparte angelangt. Da tauchte plötzlich ein alter weißer Kopf auf und bald ließ die laute Frage das Gespräch unterbrechen. Die alte Erzellenz Friedrich von Rottebach warf die Frage auf: „Was ist's mit dem morgigen Derby? Welche von den hochgeschätzten Damen wird durch Ihre Mitwirken das Auge so manch alten Kriegers entzücken, mit dem sicheren Sprung über Färden und Gräben?“

Gar manche unter den Frauen lächelte über die schmeichelhaften Worte des alten Cavaliers. Erbprinzessin Margot wandte sich der Erzellenz zu und sagte: „Gut, Erzellenz, das sie dies Gespräch anregten; also welche von den Damen schenkt uns das Vergnügen, es ist doch ein viel fesselnderes Bild, wenn auch die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes hoch zu Ross über die Reitbahn jagen, um den Preis den Herren der Schöpfung freitig zu machen!“

(Schluß folgt.)

Alle Erkrankungen der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma werden von zahlreichen Aerzten und Professoren täglich mit **SIROLIN "ROCHE"**

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweiß verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich - Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weisen man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K 4.- erhältlich.

Im zwanzigsten Jahrhundert. Gegen die säbitalienische Stadt Galatina ist jetzt eine Maßregel verhängt worden, die die finsternsten Zeiten des Mittelalters in die Gegenwart projiziert. Der Erzbischof von Otranto wurde anlässlich eines Besuchs in Galatina vom Pöbel beschimpft und mit Steinen beworfen. Das bot dem römischen Stuhl Veranlassung, die Stadt mit dem Interdikt zu belegen. Somit steht Galatina heute außerhalb der Christenheit. Die Kirchenglocken schweigen, die Zelebration der Messe unterbleibt, alle kirchlichen Funktionen sind unterbrochen. Dem Sterbenden wird die letzte Delung geweigert, dem Toten die geweihte Erde. Der Schuldlose soll mit dem Schuldigen leiden, bis die sündige Stadt sich unterworfen hat. Gibt es einen Despotismus, der an Unerträglichkeit dem gleich kommt, den die Kirche im Namen des barmherzigen Gottes zu üben sich anmaßt? Dem vernünftigen Menschen erscheint die ganze Maßregel freilich als anachronistische Farce. Die Zeiten, in denen der römische Bann auch katastrophale Wirkungen auslöste, sind ein für allemal vorüber und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die akkreditierten Geschäftsträger des Jenseits schreckt im besten Fall noch älterblinde Greise und abergläubische Weiber. Einen anderen Effekt dürfte dieses mittelalterliche Ueberbleibsel hierarchischer Gewalt Herrschaft in unserer modernen Zeit kaum mehr auslösen. Die Hauptsache bleiben ja doch nur die Purifikationskosten.

nische Kreuzer „Takachiho“ die Insel gesichtet, doch konnte eine Landung nicht versucht werden, da es noch gefährlich war, der Insel zu nahen. Auch als das Boot des „Chesoo Maru“ sich dem Eiland näherte, fand man das Meer mit schwimmenden Bimsstein über und über angefüllt, auch war das Wasser noch sehr warm. Der Vulkan auf der Insel war immer noch in Tätigkeit, auch bestand die Insel nur aus dauernd in Bewegung befindlicher Lava, so daß zwar eine Landung möglich war, aber ein weiteres Vorbringen aufgegeben werden mußte. Man stellte fest, daß ganze Erdrutsche stattfanden und die losgelassenen Massen ins Meer sanken, wo sie teilweise als schwimmender Bimsstein davontreiben.

Gibt es einen Vater, dessen Sohn zu wenig Geld verbraucht? - Dieser merkwürdige Fall ereignete sich nach der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ zwischen dem Herzog von Richelieu und seinem Sohne, den Grafen von Fronsac, der an der Pariser Universität studierte. „Hast Du Geld nötig?“ fragte er ihn im Laufe des Gespräches. „Nein,“ entgegnete der Sohn. „Ich habe noch zwanzig Louisdor vom verflochtenen Monat.“ Darauf ließ sich der Herzog die Börse seines Sohnes, die das Geld enthielt, geben und überreichte sie dem Diener mit den Worten: „Da sind zwanzig Louisdor, die schenkt Euch der Graf von Fronsac, damit Ihr auf seine Gesundheit trinkt.“ Zu seinem Sohne aber sagte er dann ernst und strengen Tones: „Du mußt immer eingedenk sein, daß Du der Sohn des Herzogs von Richelieu bist und mußt weit mehr Geld ausgeben. Merke Dir das!“ Wie viele moderne Studenten würden sich wohl einen so denkenden Vater wünschen!

Die Stiftung eines mittelalterlichen Seeräubers. Neben anderen Stiftungen besitzt die alte Bischofsstadt Verden a. Aller auch eine Störtebelerstiftung, die Lätarespende genannt. Akten sind darüber nicht mehr vorhanden, aber alle Jahre wird sie am Tage nach Lätare von Magistratspersonen ausgeteilt. Der berühmte Seeräuber Störtebeler und sein Genosse Söbdele aus dem Geschlecht von Michelken, hatten ihren Wohnsitz in Walle, beziehungsweise Halsmühlen bei Verden. Im Jahre 1402 wurden beide nach einer Seeschlacht zu Hamburg aufgebracht und gerichtet. Störtebeler stiftete aus den Einkünften seiner Höfe in Walle das Vermächtnis, aus dem die Angestellten des Domes und der Stadt je sechs Heringe und sechs Brötchen, die Armen der Stadt je einen Hering und ein kleines Brötchen erhalten. Das Brot wird aus 12 Hinten Roggen Draunschweiger Mäße gebacken und an Heringen wird eine Tonne frischer, holländischer Ware gespendet. Im Hauptgottesdienste am Sonntag Lätare wird dann die Verteilung angekündigt mit der Mahnung, „die Gabe mit Dank gegen Gott und zum Andenken an den Stifter entgegenzunehmen.“

Ein Marienbader Kurarzt präzisiert seine langjährigen Erfahrungen mit Patienten aller Berufs-klassen in folgenden Sätzen: 1. Unter allen Abführmitteln, die ich nach erfolgter Marienbader Kur versucht habe, hat sich Hunyadi János Bitterwasser am besten bewährt. 2. Es verursachte absolut keine unangenehmen Nebenwirkungen (wie Grimmen, Erbrechen usw.), sondern wirkte leicht und sicher. 3. Auch bei längerem Gebrauch büßte es nichts von seiner Wirkung ein und fand keine Angewöhnung statt. 4. Nach erfolgreicher Marienbader Kur erzielte ich mit „Hunyadi János“ glänzende Erfolge, indem dasselbe die, guten Erfolge der Marienbader Kur sicherte.

Gingefendet.

Suppengrünes. Bis Anfang Mai werden die Suppenkräuter immer seltener und teurer. Da tritt nun als treue Freundin der Hausfrau Maggi's Würze auf. Mit wenigen Tropfen gibt sie allen schwachen Suppen und faden Saucen einen frischen, angenehmen Geschmack. Billige Probefläschchen ermöglichen jedermann einen Versuch. Man achte aber genau auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

FUSSBODEN-LACKE
OREBON
PARKETT-POLITUR

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Ein Sprichwort, das sich in der Ernährungsfrage des Säuglings am meisten bewährt, denn durch den geringsten Fehler in der Ernährung des Kindes wird dessen Leben aufs Spiel gesetzt. Eine gewissenhafte Mutter gibt daher ihrem Liebling nur eine altbekannte, verlässliche Nahrung, wie zum Beispiel Nestlé's Kindermehl, das alle Kinder gerne nehmen, vorzüglich vertragen und verdauen. Probefläschchen vollkommen gratis durch Henri Nestlé, Wien, I., Biberstraße 5 S.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
 Preis: große Flasche K. 2.-, kleine Flasche K. 1.20

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Mütter, die ihre Kinder lieb haben, geben ihnen zur Kräftigung gute Milch mit Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.

Kathreiner wird nach dem berühmten Kathreiner-Verfahren aus bestem Malz hergestellt und ist seit 23 Jahren das ärztlich anerkannte Stärkungsgetränk.

Man verlange beim Einkauf stets ausdrücklich den echten Kathreiner in geschlossenen Paketen mit Bild Kaiser Kneipp.

Die Geburt einer Insel. Man berichtet der „F. Z.“ aus Yokohama: Mit dem Ausbruch des Sakurajima-Vulkans bei Kagoshima steht offenbar das Entstehen einer neuen Insel durch vulkanische Eruption, zweieinhalb Meilen südlich der Minami-Two oder südlichen Schwefelinsel, östlich der Nordspitze von Formosa, in engem Zusammenhang. Das Vorhandensein dieser Insel ist durch zwei japanische Dampfer sichergestellt worden, von denen einem, der „Chesoo Maru“, sogar ein Boot mit einigen Offizieren und Mannschaften ausgesandt wurde, um eine Landung zu versuchen. Vordem hatte der japa-



Berson

Summiabsätze sind die Besten

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

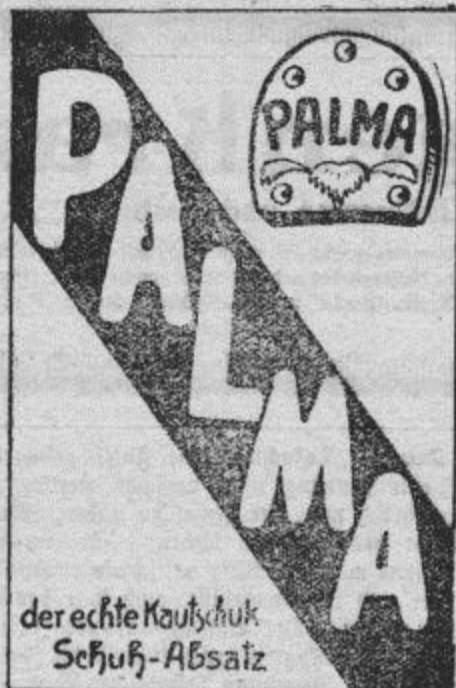
Schrifttum.

Frühjahrsneuheiten für die Straße, moderne Straßenkleider, Lingerielleider, wie überhaupt eine reiche Auswahl von Modellen aller Art, finden wir in dem jetzt zur Ausgabe gelangenden Heft 27 der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ wiedergegeben. Der Kindermodenteil enthält hübsche praktische Modelle für Kinderkleider jeden Alters. Der anschließende Handarbeitsteil bringt außer hübschen Vorlagen für Gebrauchsgegenstände verschiedener Art zwei Kinderkleider mit bunter Stickerei für Drei- und Vierjährige. Dem Heft liegt diesmal für unsere Kleinen „Das Blatt der Kinder“ bei. Außer den Fortsetzungen der beiden Romane „Die Sieger“ von Feliç Philippi und „Die ungleichen Kinder Ruth“ von Agnes Harber ist der Küchenzettel mit Rezepten und das „Reich der Hausfrau“ mit den praktischen Winken noch zu erwähnen. Durch die Buchhandlung bezogen kostet „Das Blatt der Hausfrau“ pro Nummer 24 Heller, die vierteljährliche Abonnementgebühr drei Kronen. — Probehefte vom Verlag Wien, 1., Rosenburgenstraße Nr. 8.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommersprossen und ihrer erwiehenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungschriften. Vielfache Prämierungen! Vorficht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Materna“ (70 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung rascher Damenhände.



der echte Kautschuk
Schuh-Absatz

**Serravallo's
China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 8000 Krän. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Bareola.
Kästchen in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Für Weintrinker
zur Mischung des Robensaftes!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
Sauerbrunn



neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife
von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Verze empfohlen wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen
Hautausschläge aller Art
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- und Bartschuppen, enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam!

Berger's Teerschwefelseife.

Milde Teerseife für Frauen und Kinder!

Berger's Glycerin-Teerseife.

Bermer ohne Teer die sehr gerühmte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: **Berger's flüssige Teerseife**

von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und Bartschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. à 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette.



Prämiiert mit Ehren Diplom Wien 1889, Ehrenkreuz und gold. Medaille Wien 1913 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I. Helferstorferstr. 11/13.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Pfaff - Nähmaschine

Der Name **Pfaff** bedeutet die sicherste Gewähr für die höchste Vollendung einer Nähmaschine und bietet jedem Käufer Bürgschaft dafür, nur das Vorzüglichste zu erhalten, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Maschine besitzt die neuesten Spezial-Apparate.

Niederlage: **Josef Weren**
Manufakturwaren, Mode, Wäsche u. Leinen.
„Zum Bischof“.

Rathausgasse 1, Cilli, Hauptplatz 20.



Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.

Bisher gewährte Dividenden:

347 Millionen Kronen.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Winter, Sparkassebeamter in Cilli.

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

Insertenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

◆ Fernruf Nr. 21 ◆

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5

Für alle die sich selbst rasieren!



Jedermann weiss dass die Grundbedingung des raschen angenehmen und tadellosen Rasierens eine gute Rasierklinge ist, nur mit einer wirklich guten Rasierklinge wird das Selbstrasieren zum Vergnügen. Die derzeit beste Rasierklinge ist zweifellos die

„Fürstenklinge“

Die Fürstenklinge passt für alle Sicherheits-Rasierapparate wie Gillette etc. Sie ist die einzige Rasierklinge, die ein glattes Rasieren ermöglicht, da jedes Stück handgeschliffen ist. — Fürstenklingen 1 Paket 10 Stück (20 Schneiden) K 2.50.

Verkaufsstelle bei Josef König in Cilli.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Seidenanzug 20 K sowie Überziehsstoffe, Touristenmäntel, Seidenkammgarne, Daunenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als real u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfinden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma: Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini. (Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Landwirte! SUPERPHOSPHATE

im Preise bedeutend ermässigt Nachgewiesen **wirksamster, billigster** Phosphorsäureersatz für alle

Bodenarten und Fruchtgattungen, übertrifft in **verlässlicher, schneller** Wirkung **alle** anderen empfohlenen Phosphorsäure-Düngemittel!

Ammoniak-, Kali-, Salpeter-Superphosphate als bewährteste, höchste Renten liefernde **Volldüngung** liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler und landwirtschaftliche Vereine.

Zentralbureau Ludwig Fortner, Prag, Graben 17.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel et günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Bauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, BRATISLAVA

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hillariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Anker-Thymol-Salbe

Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsel compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller Schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.

Bei Bistarmut und Bleichsucht. Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von: Dr. RICHTER'S Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag 1, Elisabethstraße 5.

Krapina-Töplitz heilt Gicht Rheumatismus Ischias.

(Kroatien)
Ankunft u. Prospekt
gratis durch d. Direktion.

Grosse Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8
Beste Qualität! Billigste Preise!

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
liefert zu mäßigen Preisen „Celeja“ Cilli

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateur- und professioneller Aufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“ Wien VII, wenden.

B. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I, Graben 30 und 31.
Größtes Lager für jeglichen fotogr. Bedarf.

Zl. 497/1914.

Kundmachung.

Die Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche mit bleihaltigen Farben und Kittten verkehren, werden auf die diesbezüglichen Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 26. April 1909, R.-G.-B. Nr. 63, nach welcher bleihaltige Farben und Kittten ausdrücklich und in einer wahrnehmbaren und verständlichen Weise als bleihaltig bezeichnet werden müssen zwecks genauer Beobachtung aufmerksam gemacht.

Stadtamt Cilli, am 28. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Zur Zl. 15/1914 m.

Kundmachung betreffend die Anzeige der Pferde und Fuhrwerke.

A. Anzeige der Pferde.

Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 235 findet im heurigen Frühjahr in Steiermark die Pferdeklassifikation statt, deren Ort und Zeit gesondert verlautbart werden wird.

Zu diesem Behufe werden die Pferdebesitzer aufgefordert, innerhalb der Frist vom 2. April bis einschliesslich 9. April 1914 die Zahl und Gattung ihrer Pferde, sowie die Zahl der zugehörigen Tragtierausrüstungen dem Gemeindevorsteher des Standortes mündlich anzuzeigen.

Von der Anzeige sind ausgenommen:

- die zur Hofhaltung Seiner Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses gehörigen Pferde und Tragtierausrüstungen;
- die zum persönlichen Gebrauche des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein im Majorats Hause zu Wien und im Schlosse zu Eisgrub in Mähren gehörigen Pferde und Tragtierausrüstungen;
- die zum persönlichen Gebrauche bestimmten Pferde und Tragtierausrüstungen jener Personen, die im Sinne des internationalen Rechtes Exterritorialitätsrechte geniessen;
- Zucht- und Wirtschaftspferde der Hofgestüte;
- die ärarischen Pferde und Tragtierausrüstungen, dann sovieler Pferde der aktiven Offiziere, als diese zur Vernehmung ihres Dienstes zu halten verpflichtet sind.

Die an die Klassifikationsorte vorzuführenden Pferde aus jeder Gemeinde müssen insoweit nicht in der betreffenden Gemeinde durch öffentliche Verlautbarung des Gemeindevorstehers für einzelne Gruppen von Pferdebesitzern verschiedene Vorführungsstunden bestimmt werden, zur gleichen Stunde gestellt sein.

Die Vorführung der Pferde hat einzeln an der Hand zu erfolgen und sind hiebei auch die zu den Pferden gehörigen Tragtierausrüstungen vorzuweisen. Von den Pferden, die schon bei einer früheren Klassifikation mit einem Evidenzblatte beteiligt wurden, ist auch das Evidenzblatt mitzubringen.

Von der Vorführung vor die Klassifikationskommission sind nebst den oben unter a) bis e) bezeichneten Pferden noch befreit:

- Soviele Pferde der nichtaktiven Angehörigen der bewaffneten Macht, als sie im Mobilisierungsfalle zu halten verpflichtet sind;
- die zur Beförderung der Post unbedingt erforderlichen Pferde;
 - die für die Seelsorger, Aerzte und Tierärzte zur Ausübung ihres Berufes auf dem Lande unbedingt erforderlichen, jedoch höchstens je zwei Pferde;
 - die für Polizei- und Sanitätszwecke, sowie für die Feuerwehren unbedingt erforderlichen Pferde;
 - die zu Zuchtzwecken in Privatgestüten dauernd verwendeten Hengste und Stuten;
 - die lizenzierten Privathengste;
 - alle ausschliesslich und dauernd zu Rennzwecken gehaltenen Pferde;
 - jene Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
 - die Pferde, die krankheitshalber oder wegen Gefahr der Verschleppung einer Seuche nicht aus dem Stall gebracht werden können oder dürfen;
 - jene Pferde, welche im Jahre der Klassifikation das vierte Lebensjahr noch nicht vollenden;

hochträgliche Stuten sowie Stuten mit Saugfohlen während einer sechswöchigen Saugzeit;

die Pferde mit nachbenannten, die offenbare und dauernde Unbrauchbarkeit für jeden Kriegsdienst begründenden Gebrechen: Rehhuf, Schale (Knochenneubildung um ein Gelenk) und Hufkrebs, wenn diese Gebrechen ein sichtliches und bleibendes Lahmgehen zur Folge haben, ferner Blindheit auf beiden Augen, Dummkoller und hochgradiger Dampf, endlich die bei einer früheren Klassifikation im selben Aushebungsbezirke „gänzlich untauglich“ klassifizierten Pferde.

Die bezüglichen Befreiungsansprüche sind gleichzeitig geltend zu machen und nachzuweisen.

B) Anzeige der Fuhrwerke.

Innerhalb der unter A angeführten Frist haben gemäss § 15 des eingangs bezogenen Gesetzes die Fuhrwerksbesitzer die Zahl und Gattung ihrer für den animalischen Zug bestimmten Fuhrwerke dem Gemeindevorsteher des Standortes auf die unter A bezeichnete Art und, wenn sie zugleich Pferdebesitzer sind, unter Verwendung desselben Anzeigzettels wie für die Pferde anzuzeigen.

Für die Ausnahmen von der Anzeige gelten sinngemäss die unter A a) bis e) angeführten Befreiungsgründe, welche im Falle einer Transportmittelaufbietung gleichfalls die Befreiung von der Ueberlassung der Fuhrwerke an den Staat begründen.

Von der Ueberlassung sind überdies ausgenommen:

- Soviele Fuhrwerke der nichtaktiven Angehörigen der bewaffneten Macht, als sie im Mobilisierungsfalle zu halten verpflichtet sind;
- die zur Beförderung der Post unbedingt erforderlichen Fuhrwerke;
- die für die Seelsorger, Aerzte und Tierärzte zur Ausübung ihres Berufes auf dem Lande unbedingt erforderlichen und zwar nicht mehr als je ein Fuhrwerk; schliesslich
- die für Polizei- und Sanitätszwecke sowie für die Feuerwehren unbedingt erforderlichen Fuhrwerke.

Die bezüglichen Befreiungsansprüche sind gleichzeitig mit Anzeige geltend zu machen und nachzuweisen.

Die angezeigten Fuhrwerke sowie die bei deren Besitzern vorhandene Reitzeuge, Beschirrungen und Tragtierausrüstungen können durch die militärischen Vertreter der Pferdeklassifikations-Kommissionen bei den Besitzern an Ort und Stelle besichtigt werden. Die zur Besichtigung beauftragten militärischen Vertreter werden sich durch eine offene Order ausweisen.

Die Besitzer von Pferden und Fuhrwerken, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Anzeige der Pferde, Tragtierausrüstungen und Fuhrwerke, sowie zur Vorführung der Pferde vor die Klassifikations-Kommission und zur Vorweisung der Tragtierausrüstungen nicht nachkommen, werden mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen — bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafe mit einer Arreststrafe bis zum Höchstaussatze von 1 Monat — belegt.

Stadtamt Cilli, am 24. März 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Jabornegg.

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.
Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz, in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{2}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rana a. Sava ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 23. bis 29. März 1914 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken											Eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Stiegen	Bretzel	Lämmner	Bleichen	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein	Schaf	Stiegen	Bleichen
Cujek Franz	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	5	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	213	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	58	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesosthel Jakob	—	6	—	—	11	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Luise	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Wleischel Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wedeuschegg Josef	—	8	—	—	6	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	2	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppen Johann	—	4	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—
Swettl Johann	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wnegg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltwirte	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wronke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84

! TELEGRAMM !

Neu-Eröffnung eines Grand Kronen-Bazar

Cilli, Ringstrasse Nr. 4

Sechs fixe Preise:

50 Heller, 1 Krone, 2 Kronen, 3 Kronen, 4 Kronen, 5 Kronen und aufw.

MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbeltischlerei



Gegründet 1870

mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1883

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen **Geschäfts-Portalen** mit Eisenrolladen-Verschluss samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den äussersten Fabrikspreisen.

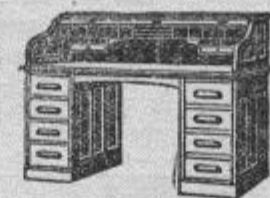
Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen. Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc., Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. **Komplette Kücheneinrichtungen** mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager. **Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze, Alle Tapeziererarbeiten.** Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss. **Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische, Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische** für Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Geschäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere, dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll

Martin Urschko.

SCHÖNHEIT IST REINER WEISSE TEINT

Durch den täglichen Gebrauch von echter

PEROLIN TOILETTE SEIFE.

wird dies erzielt. Verblüffende Wirkung schon nach einmaligem Gebrauch. Zahlreiche Anerkennungen und Gutachten medizinischer Kapazitäten und das vorzügl. Renommé der Firma bürgen für die Richtigkeit obiger Angaben. — Preis per Stück K 1.—, 1 Karton 3 Stück (genügt für 2 Monate) K 3.—, franko per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

The Perolin Fabr.

Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 22.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder
 Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.** **Alleinverkauf!** Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts. **Alleinverkauf!**



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschräume, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschräume, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Delikatess Dirnberger
 von heute ab wieder

Warme Küche

Spezialität:

Hochfeines Frühstücksgulasch.

Um geneigten Besuch bittet

Fr. Dirnberger's Ww.

Gastwirtschaft
Annensitz
 am Laisberge

seit 1. April eröffnet.

Silberfichte

im Wachstum sehr schön, über 2 Meter hoch, zu verkaufen. Anzufragen Villa Patz, Insel.

Gramophon

und 24 Platten, billig zu verkaufen. Anzufragen in der Bäckerei Josef Achleitner.

Schöne

Kegelbahn-Laden

7 Meter lang, 16 cm stark und 46 cm breit, sowie schöne breite Pappelbretter sind zu verkaufen bei Max Sima, „grüne Wiese“. Dasselbst ist auch eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Zubehör ab 1. Mai zu vergeben.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches Heilmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Halbseit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not best. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 40 Heller zu haben bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Mariabühl; St. Maurer, Apotheke; Johann Hebler, Drogerie; S. Pro ajil, Apotheke zur Mariabühl, Gmünd; Hans Schneider, Apotheke, Mann; A. Plunger, Saluator-Apotheke, Wind-Landsberg; Franzl. Herz, Apotheke, Rottisch-Sauerbrunn; sowie in allen Apotheken.

Eingelangt

sind hochmoderne Sonnen- und Antuca-Schirme zu konkurrenzlosen Preisen.

Modewarenhaus

Franz Karbeutz, Cilli.

Soeben

eingetroffen!

Letzte Neuheiten in Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Ulster, sowie Raglans zu staunend billigen Preisen zu haben bei

Franz Karbeutz, Cilli.

Möbliertes Zimmer

gesondert, mit Aussicht in die Sanntaler-Alpen ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. P.

Wohnung

Ringstrasse 8, I. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli. Zu besichtigen an Wochentagen von 2—4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil ist mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

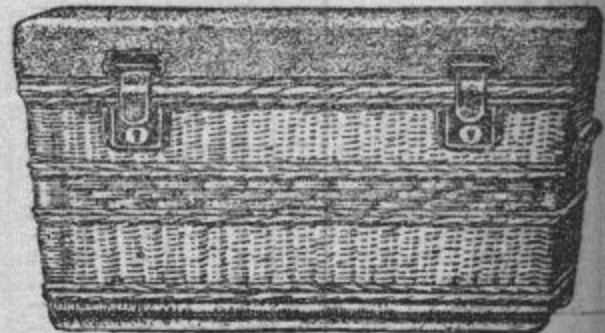
Alois Prach, Rohr- und Korbwaren-Erzeuger

Cilli, Rathausgasse 12, gegenüber Café Central.

Empfehle den sehr geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung mein reichsortiertes Lager eigener Erzeugnisse aller Gattungen Korbmöbeln für Garten- und Zimmergebrauch, Kinderwagen, Reisekörbe, Koupé-körbe, Blumentische, Papierkörbe, Hand- und Einkaufskörbe etc. — Uebernahme von Bestellungen nach Mass zu allerbilligsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt fertiggestellt. Annahme von Kinderwagenreparaturen.

Geneigten Zuspruch freundlichst entgegensehend zeichne hochachtungsvoll

Alois Prach, Korbwaren-Erzeuger.



Beehre mich, meinen geehrten Kunden mitzuteilen, daß ich mit meinem Spezialgeschäft, bisher Hauptplatz Nr. 3, wegen Umbau des Hauses mit 1. Mai in die Grazerstrasse Nr. 31 übersiedle und dasselbe dort vergrößert weiter führen werde.

Bis zur Uebersiedlung verkaufe ich sämtliche Waren zu herabgesetzten Preisen und zwar Neuheiten in Frühjahrs-Damenkostümen, Mänteln, Jacken, Schossen, Blousen, Herren-, Damen-, Kinder- und Arbeiterwäsche, Schützen, Knabenanzüge, Kinderkleidchen, Schuhe aller Art, Herren- und Damenschirme, Mieder, Wirkwaren etc.

Cili Rožič, Hauptplatz Nr. 3.

Eine Badewanne

aus Zinkblech mit Zirkulationsofen, ein Waschbottich und ein Wandbrunnen für Wasserleitung billig zu verkaufen. Anfrage Villa Patz, Insel.

Zu kaufen gesucht:

Land-Wirtschaft

mit guten Aeckern und Wiesen, nicht weit von der Bahnstation, Kirche und Schule, wird gekauft. Die Zahlungsbedingungen müssen bekanntgegeben werden, ebenso welcher Schuldenstand zu übernehmen ist. Anträge sind zu richten an die Verwaltung des Realitäten-Markt, behördlich befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6, unter Chiffre „Karl Brauner Nr. 2529“.

Zu kaufen gesucht:

Haus mit Handlung

wird sofort gekauft. Jahresumsatz, Preis, Lastenstand und welche Waren geführt werden, muss bekanntgegeben werden. Zuschriften sind zu richten unter Chiffre „Ernest Frischtaler“ an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördl. bef. Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6.

Verrechnende

Wirtin

beider Landessprachen mächtig, wird für ein gutgehendes Gasthaus mit Touristenverkehr im Sanntale gesucht. Bedingung: Gute Köchin, nicht unter 30 Jahre alt. Anzufragen im Götzer Bierdepot in Cilli.

Ein unmöbliertes

Zimmer

wird gesucht. Zuschriften unter „O. W.“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

Bedachung